34. Mittwoch, den 10. Februar 1869. 34.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Februar. Gestern und heute haben wieder Sitzungen des Staatsministeriums stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand, wie man hört, vorzugsweise die Berathung der neuen Kreisordnung, aber man darf wohl annehmen, daß auch andere Angelegenheiten besprochen wurden, da das Staatsministerium sich zur Zeit auch mit den Vorlagen zu beschäftigen hat, welche für die herannahende Reichstagssession vorbereitet werden. Bekanntlich hat im ersten Stadium dieser Vorlagen eine Verständigung zwischen dem Bundeskanzler und dem preußischen Staatsministerium stattzufinden. Was den Kreisordnungs-Entwurf betrifft, so gilt es für wahrscheinlich, daß das Staatsministerium heute Beschluß gefaßt hat über die Form der Vorlagen, welche den Vertrauensmännern gemacht werden sollen, und trotz aller entgegenstehenden Zweifel kann es als die feste Absicht der Regierung bezeichnet werden, daß die Berufung der Vertrauensmänner noch im Laufe dieser Woche stattfinde. Der Minister des Innern ist übrigens in voriger Woche wieder von einem katarrhalischen Unwohlsein befallen worden, das ihn bei seiner Anwesenheit in der Kammer nöthigte, das Haus zu verlassen, ehe noch die Städteordnung für Schleswig-Holstein durchberathen war. Jetzt hat sich das Unwohlsein erheblich gesteigert, so daß der Minister den gestrigen und heutigen Berathungen des Staatsministeriums nicht hat beiwohnen können. — Man erwartet in der nächsten Zeit eine Reihe bedeutender Ernennungen im Departement des Justizministers. Zunächst steht die Ernennung von fünf Obertribunalsräthen in Aussicht, von denen zwei vakante ältere Stellen, die übrigen drei aber die im jüngsten Etat neu kreirten Stellen einzunehmen haben werden. Ferner steht die Ernennung von zwei Staatsanwälten bevor, von denen einer gleichfalls für eine neue Stelle bestimmt ist, während der andere den Platz des versetzten Oberstaatsanwalts Hartmann einzunehmen hat. Endlich hat auch die Wiederbesetzung des erledigten Vizepräsidiums in Frankfurt zu erfolgen. — Der Geh. Med.-Rath Prof. Bardeleben ist zum ordentlichen und der Gerichtsphysikus Skrzeczka zum außerordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen ernannt werden. — Der ordentliche Professor der philosophischen Fakultät in Marburg, Dr. Wachsmuth, ist in gleicher Eigenschaft nach Göttingen versetzt worden, wo er zu Ostern sein Amt antreten wird. — Die gedeckten Korvetten und die Glattdecks-Korvetten der Bundes-Kriegsmarine, sollen künftig, wenn sie zu längeren Expeditionen bestimmt werden, mit den Bowser'scher Koch- und Back-Apparaten versehen werden.

— Der Fürst von Montenegro ist heute früh, von Petersburg kommend, zu einem mehrtägigen Besuche hier eingetroffen und machte Mittags seine Besuche.

— Bekanntlich war vom Kultusminister angeordnet, daß die preußischen Militär-Ehrenzeichen verstorbene Inhaber in den hannöverschen Kirchen aufgehängt werden sollten. Das Landes-Konsistorium hielt es für angemessen, sich für die Abwendung dieser Verfügung zu verwenden. Nach dem hannoverschen „Tageblatt" ist es den Gegenvorstellungen dieser obersten kirchlichen Behörde gelungen, das Kultusministerium zu einer wenigstens vorläufigen Zurücknahme jener Vorschrift zu vermögen.

— Wie aus dem Hirtenbriefe des Erzbischofs von Köln ersichtlich, haben die Oberhirten der katholischen Kirche in Preußen unlängst am königlichen Throne und bei der höchsten Staatsbehörde ein einstimmiges Zeugniß gegen die Konfessionslosigkeit sowohl der Elementarschulen als der Gymnasien und Realschulen abgelegt. — Ein eben veröffentlichter Hirtenbrief des Fürstbischofs in Breslau, Dr. Förster, beklagt den Mangel am Glauben unter der jetzigen Christenheit und führt als Ursache desselben die über alle Gebühr gepflegte Sinnlichkeit, die Unwissenheit vieler Menschen und das unordentliche Leben derselben an. Ueber das ökumenische Konzil sagt der Hirtenbrief, daß es sich bei demselben nicht um politische Fragen, sondern um die höheren und höchsten Interessen der Menschheit, um die Bedürfnisse der Seelen und das wahre und ewige Heil handeln werde; schließlich wird zum Gebete für den Papst, die Fürsten und Völker gemahnt.

Insterburg, 8. Febr. Bei der heutigen Wahl zum Abgeordnetenhase für den Kreis Angerburg-Lötzen wurde der Regierungsrath Bergenroth mit 150 Stimmen wieder zum Abgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat Gutsbesitzer Contag erhielt 109 Stimmen.

Schwerin, 8. Febr. Wegen der zu Antonii (17. Jan.) 1869 fälligen Nachsteuerbeträge ist in diesen Tagen hier Exekution verfügt worden.

München, 7. Febr. Als definitives Resultat der Wahl zum Zollparlamente im 3. Rheinpfälzischen Wahlbezirk (Germersheim-Bergzabern) für den verstorbenen Abgeordneten von Soyer ergiebt sich, daß der Kandidat der national-liberalen Partei, Petersen, mit 6291 Stimmen gewählt ist; sein partikularistischer Gegenkandidat Neumayer erhielt nur 4860 Stimmen.

Oesterreich.

Aus **Wien**, 5. Febr., schreibt die „Presse": „Seit einigen Tagen kolportirt man in hiesigen Finanzkreisen ein angeblich von Rußland ausgehendes, aber noch geheimgehaltenes Projekt, demzufolge die Pforte, nachdem ihren Reklamationen gegen Griechenland Genüge geleistet worden wäre, aus eigener Initiative die Insel Kandia gegen eine von den übrigen Pariser Vertrags-Mächten solidarisch zu garantirende Entschädigungssumme an Griechenland zediren sollte. Es werde hervorgehoben, daß diese Maßregel der Pforte die zum Ausbau ihres großen Eisenbahnnetzes erforderlichen Geldmittel, deren Herbeischaffung so großen Schwierigkeiten begegnet, verschaffen, ihre Finanzen konsolidiren und überdies der Erhaltung des Friedens im Orient eine neue Gewähr bieten würde. Es wird hinzugefügt, daß dieses Projekt vorläufig den andern Kabinetten konfidentiell mitgetheilt worden sei. Soviel wir wissen, sagt die „D. A. Ztg.", ist dies in Wien nicht geschehen."

Wien, 7. Febr. Der geheime Artikel zum Konkordate ist nunmehr im Archive des Ministeriums des Innern aufgefunden worden. Durch denselben wird die Gerichtsbarkeit des Kaisers über die Bischöfe in den Fällen der Majestätsbeleidigung wie der Störung der öffentlichen Ruhe ausdrücklich anerkannt. In Bezug auf die Ausübung dieser Gerichtsbarkeit wird allerdings eine eigene Zusammensetzung des Gerichtshofes vorgesehen. Jedoch sollen, wenn bis zu einem praktisch eintretenden Falle in Bezug auf die Zusammensetzung eines solchen Hofes zwischen Kaiser und Papst ein Uebereinkommen nicht zu Stande gekommen ist, einfach die weltlichen Gerichte kompetent sein. Man sieht also, daß der oberste Gerichtshof nicht fehl gegangen ist, wenn er in Bezug auf die bischöflichen Hirtenbriefe das jus divinum nicht gelten ließ. — Das Reichs-Kriegsministerium hat, der „Wehr-Zeitung" zufolge, in Würdigung des Werthes einer vergleichenden Ausarbeitung über die verschiedenen Geschützsysteme, das Artillerie-Komitee beauftragt, die dort verwendeten Offiziere zur Verfassung einer Broschüre aufzufordern, welche der Armee für die komparative Beurtheilung des österreichischen Geschützsystems mit jenem anderer Armeen eine sichere Basis bieten könnte, und zugleich für das bezügliche Elaborat einen Preis ausgesetzt. — Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht, nach welcher die Anwesenheit des Herrn Chassepot in Wien mit einer bevorstehenden Einführung der Chassepot-Gewehre im Heere oder in der Landwehr in Zusammenhang gebracht wurde. Bei einem Probeschießen mit dem Gewehre Chassepots, dem der Kriegsminister und Graf Andrassy beiwohnten, sollen die Vorzüge des in der Armee eingeführten Werndl'-Gewehrs sich als evident herausgestellt haben. — Der Kardinal-Erzbischof von Wien hat soeben aus Anlaß der bevorstehenden Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen. Da derselbe auf den gegenwärtigen konfessionellen Kampf fast gar keine Rücksicht nimmt, bietet er wenig Interessantes. — Kürzlich fand, wie die „Presse" berichtet, in Laibach in der evangelischen Kirche die erste Trauung auf Grund des neuen Gesetzes statt, indem das Brautpaar gemischter Konfession sich nur von dem evangelischen Pfarrer einsegnen ließ.

— Für das in Wien zu errichtende Schillerdenkmal hat sich endlich auch hier ein Komitee gebildet, dessen günstige Zusammensetzung die Erzielung reichlicher Beiträge erwarten läßt.

Prag, 5. Febr. Der Kurfürst von Hessen beabsichtigt einen abermaligen Appell an Europas Fürsten und Völker. Anlaß zu diesem Schmerzensschrei giebt der letzte Kammerbeschluß, die Vermögenskonfiskation betreffend, und eine Broschüre soll wieder der Weg sein, um das Herz des Kurfürsten zu erleichtern.

Pest, 6. Februar. Der Konflikt zwischen den beiden Deakistischen Wahlkandidaten in der Leopoldstadt, Dr. Falk und Wahrmann, ist noch nicht beigelegt. Wiewohl Falk in Folge eines Briefes von Deak auf die Kandidatur verzichtet hat, so sind seine Anhänger damit keineswegs einverstanden. Eine eben beendete Versammlung des Falkschen Wahlkomités beschloß eine Ansprache an sämmtliche Wähler, welche mit einem Proteste gegen die Bevormundung durch Deaks Brief. schließt, und sagt, man sei mit der Partei gegangen, so lange staatsrechtliche Fragen zu lösen waren, wolle jetzt aber selbstständig vorgehen. — Dr. Falk ist unterdessen von der Deakpartei in Baja als Kandidat aufgestellt worden. Auf Anfrage von dort antwortete er jedoch, daß er seinem Freunde Koloman Toth von der Linken sich nicht entgegenstellen werde. Der Erzbischof Haynald hat die Kandidatur in Kanisza abgelehnt. — Im Prozesse Karageorgievich wird in der öffentlichen Gerichtsverhandlung nach Verlesung der Anklageschriften blos darüber verhandelt werden, ob der Prozeß dem Kriminalgerichte zu übergeben sei oder nicht. Die Verhandlung wird daher sehr kurz sein. — Der Kaiser hat das Wahlstatut für die allgemeine Katholiken-Konferenz zur Konstituirung des ungarischen katholischen gemischten Kirchenrathes genehmigt. — In Temesvar halten morgen die Vertreter der Serben und Rumänen eine Konferenz ab, um sich über eine solidarische Politik zu vereinbaren. — In Czegled hat sich kürzlich ein Demokratenklub gebildet und den Exgouverneur Kossuth zum Präsidenten gewählt.

Triest, 8. Februar. Der Lloyddampfer „Jupiter" ist heute (verspätet) mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen. Die überbrachten Berichte sind aus Bombay vom 16. Januar, aus Kalkutta vom 12. Januar, aus Singapore vom 5. Januar und aus Hongkong vom 31. Dezember.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Der Kaiser hat gestern dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Sandwich-Inseln, der mit einem besondern Auftrage hier angekommen ist, eine Privataudienz ertheilt.

— Der „Public" erfährt, daß bei dem Gefecht in Algerien die Chassepotgewehre wieder, wie bei Mentana, „Wunder verrichtet haben":

„Die Gewalt des Chassepot-Gewehres soll schrecklich gewesen sein; alle unsere Offiziere waren von ihr betroffen und da das Gefühl der Menschlichkeit den französischen Soldaten auch in der Gefahr niemals verläßt, so hat man sich förmlich entsetzt über die Wirkungen drei aufeinander folgender Dechargen der neuen Waffe. Die Araber wollten nach ihrer Gewohnheit erst, nachdem sie eine oder zwei Dechargen ausgehalten, zum Sturm auf unsere Kolonne schreiten; aber die Gewalt des Schusses war der Art, daß sich sofort Verwirrung ihrer Reihen bemächtigte und daß sie die Flucht ergriffen. Auch da war die Wirkung des Chassepot eine schreckliche; auf sieben bis achthundert Meter trafen die Kugeln und trugen den Tod in die Reihen der Flüchtlinge. Der Eindruck auf die Araber, welche mit uns marschirten, war nicht minder groß; er erinnerte unsere alten afrikanischen Soldaten an den Schrecken, welchen ehedem ihre Bajonnetangriffe den Truppen Abdel Kaders verursachten." „C'est épouvantable!" soll der Oberst von Sonis am Schlusse einer Depesche gesagt haben."

— Im Quartier Latin hat es eine kleine Emeute gegeben. Am 1. Februar sollte das Examen der jungen Pharmazeuten stattfinden. Als dieselben im Prüfungssaale ankamen, bemerkten sie unter den Examinatoren einen gewissen Bourgoin, der Privatstunden ertheilt. Die Pharmazeuten, denen derselbe nicht unparteiisch genug vorkam, schlugen Lärm, und die Sitzung mußte aufgehoben werden. Gestern sollte nun die letzte Prüfung stattfinden. Als die jungen Leute im Saale ankamen, stimmten sie die „Reine Hortense", die „Marseillaise" und andere Lieder der Reihe nach an. Da jedoch Herr Bourgoin ankündigte, daß er seine Entlassung einreiche, so hörte der Skandal auf und die Prüfung konnte zu Ende geführt werden.

Paris, 8. Februar. (Tel.) Die „Agence Havas" meldet aus Athen von heute: Das neue Ministerium ist noch nicht konstituirt. Jedoch bleibt es wahrscheinlich, daß ein Kabinet mit Zaimis an der Spitze und der Annahme der Konferenzbeschlüsse als Programm gebildet werden wird. Graf Walewski sollte gestern von Athen abreisen. Die Zeitungsnachrichten, die Antwortsfrist für Griechenland sei um acht Tage verlängert worden, und heute solle eine Konferenzsitzung stattfinden, sind beide unbegründet.

Spanien.

Madrid, 7 Februar. Die Wahlakten, welche dem Sekretariat des Kongresses vor dem Zusammentritte der Kortes von den gewählten Mitgliedern eingesandt werden müssen, folgen sich noch sehr langsam; bis zum 3. Februar waren ihrer kaum über 20 eingetroffen. Zwei Prälaten werden in der Landesvertretung vermißt werden, indem der Papst dem Erzbischofe von Santiago, M. Marcia Cuesta, und dem Bischofe von Jaen, A. Monescillo, verboten hat, die auf sie gefallenen Wahlen anzunehmen; es werden dadurch für Salamanca und Ciudad Real je eine Neuwahl erforderlich. Der Papst scheint die Kortes als eine unrechtmäßige Versammlung anzusehen; er würde wohl auch seinen Nuntius zurückberufen haben, wenn derselbe nicht ein Gehalt von der spanischen Regielung bezöge, welches, einmal unterbrochen, leicht auf immer in Wegfall gerathen könnte. Auf heute ist eine Vorversammlung der alsdann in der Hauptstadt anwesenden Abgeordneten anberaumt, in welcher sich auch die Minister einfinden werden. Die Angaben über das angeblich beabsichtigte Triumvirat sind noch immer schwankend. Der Madrider Berichterstatter der „Times" schreibt vielmehr dem Herzog von Montpensier wieder große Chancen zu, zu dem auch Prim und die Progressisten sich zuletzt bekehren würden. — Wahrscheinlich wird Olozaga von der Majorität zum Präsidenten der verfassungsgebenden Volksvertretung erwählt werden. — Das republikanische Komitee hierselbst hat an die Regierung das Gesuch gerichtet, anläßlich des Mordes in Burgos nicht die Todesstrafe in Anwendung zu bringen. — Der Karneval ist sehr belebt, doch sind Ruhestörungen nicht vorgekommen. — Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht den zwischen Spanien und Portugal über die Auslieferung der Verbrecher abgeschlossenen Vertrag und ein Dekret, wonach Zeugnisse und Kunstdiplome, welche in Portugal erworben sind, auch in Spanien Gültigkeit haben.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Februar. Die Eröffnung des Parlaments wird diesmal nicht, wie die „Post" gemeldet hatte, von der Königin persönlich, sondern abermals durch eine k. Kommission vorgenommen werden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Königin, obwohl leidlich wohl, so lange sie nicht aus dem Kreise ihrer gewöhnlichen Tagesbeschäftigung heraustrete, an heftigen Migräneanfällen leide, sowie sie sich irgend einer ungewohnten Aufregung aussetze, und daß sie durch eine Parlamentseröffnung am allermeisten affizirt werden würde, weil die Tage ihres früheren Glücks an der Seite ihres unvergeßlichen Gatten während der Zeremonie allzubitter auf der Schwelle ihres Gedächtnisses erscheinen würden. Die Aerzte, so heißt es, haben deshalb von einem Schritte abgerathen, den die Monarchin sonst willig gethan hätte. Dem „Daily Telegraph" zufolge waltet aber noch ein anderer, politischer Grund ob. Es liege nämlich der Königin daran, sich angesichts der hochwichtigen Debatten der bevorstehenden Session (irische Kirchenfrage) von vorne herein der strengsten Neutralität zu befleißigen. Deshalb wolle sie sich selbst von der

Eröffnungszeremonie fernhalten, damit dem Ministerium alle und jede Verantwortlichkeit anheimfalle. Der „Engl. Korr." scheint diese Auffassung nicht allein eine willkürliche und weit hergeholte, sondern eine durchwegs irrige und auf einem Verkennen dessen beruhende, was eine Parlamentseröffnung durch den jeweiligen Monarchen ist. Nachdem die Königin die ihr von ihrem Ministerium vorgelegte Thronrede gutgeheißen und damit bekundet hat, daß sie mit den Vorschlägen der aus der Majorität des Parlaments hervorgegangenen Regierung einverstanden ist, kann es weiter ganz gleichgültig sein, ob sie die Thronrede selber verliest oder in ihrem Namen verlesen läßt. Sie ist in dem einen wie in dem andern Falle für den Inhalt eben so wenig wie für den Stil derselben verantwortlich und von Seiten des „Daily Telegraph" ist es — gelinde gesagt — sehr leichtfertig, die Doktrin zu verbreiten, daß das persönliche Erscheinen der Königin im Parlamente und ihr Wegbleiben aus demselben als Gradmesser für die Verantwortung betrachtet werden müsse, die sie für die Politik ihrer Minister übernehmen möchte. Eine derartige Auffassung widerspricht dem Geiste der Verfassung und sollte sie in den nächsten Tagen vielleicht in der konservativen Presse wieder auftauchen, so würde dies lediglich deshalb geschehen, um von Neuem den Glauben zu verbreiten, daß die Königin bedauernd in die Abdankung Disraeli's gewilligt habe und sich nur mit innerem Widerstreben in die irische Politik Gladstone's fügen könne.

London, 8. Februar. „Daily News" sagt, der Alabamavertrag erscheine dadurch gefährdet, daß Grant sich gegen denselben erklärt habe. — Die „Morning Post" meldet, der König Georg von Griechenland habe die Absicht angekündigt, abzudanken, und anbefohlen, Vorbereitungen zur Abreise zu treffen, falls der Widerstand gegen seine Politik fortdauere.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Februar. Die erste Kammer genehmigte einstimmig, die zweite mit 118 gegen 64 Stimmen die Vorlage, betreffend die Aussteuer der Prinzessin Lovisa von Schweden, einzigen Tochter des Königs. Der präsumtive Thronfolger ist bekanntlich der Prinz Oskar, Bruder des Königs.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Februar. In Wiener Blättern wird neuestens viel von der „dritten Residenz" gesprochen, welche sich der kaiserliche Hof jetzt in Kiew anlegen lasse und es werden daran allerlei Betrachtungen über die nach dem Süden gerichtete Politik Rußlands geknüpft. Dies geschieht, so viel mir bekannt ist, mit Unrecht; das betreffende Projekt entstand, als die Kaiserin vor etwa drei Jahren im Süden verweilte, wo es wirklich an einer irgend komfortablen Residenz (etwa Livadia ausgenommen) mangelt. Daß die Monarchin bei ihrer sehr zarten Gesundheit einen Aufenthalt im Süden sehr wünschenswerth findet, die Reise ins Ausland aber aus mancherlei Gründen nur sehr ungern unternimmt, ist begreiflich. Uebrigens ist die Restaurirung des alten Schlosses in Kiew bereits seit einem Jahre im Werke und dem bekannten Ingenieur Herrn v. Struve anvertraut, welcher ebendaselbst die große Eisenbahnbrücke über den Dnieper baut. Der Kostenanschlag beträgt eine viertel Million und es läßt sich darnach ermessen, daß es sich weniger um eine Residenz, als um ein nach hiesigen Begriffen bescheidenes Sommerpalais handelt. (N. Z.)

Asien.

Bombay, 7. Februar. Der Vizekönig von Ostindien, Earl Mayo, wird wahrscheinlich Peschawur besuchen, um dort mit dem Emir Schir Ali Khan zusammenzutreffen.

Amerika.

— Amerikanische Blätter bringen den wörtlichen Text der erneuten Alabama-Convention, mit den Unterschriften Klarendons und Reverdy Johnsons versehen. Der Inhalt wurde bereits skizzirt. Das Aktenstück besteht aus sieben Artikeln. Die wesentlichsten sind, daß von jedem Staate zwei Kommissarien für den Zweck ernannt werden, die ihnen vorgelegten beiderseitigen Ansprüche zu prüfen und zu entscheiden, sowie, daß gleich im Anfang ein Schiedsrichter von ihnen ernannt werde, um in Fällen der Nichtübereinstimmung gehört zu werden. Können sie sich über eine solche Persönlichkeit nicht einigen, so entscheidet das Loos unter den Vorgeschlagenen. Gegen die Entscheidung dieses Unpartheiischen findet keine Appellation statt. Die Kommissarien in Washington sind verpflichtet, binnen zwei Jahren über jeden Fall entschieden zu haben, und jede Summe, welche sie zur Befriedigung dieser oder jener Forderung festsetzen, soll binnen 18 Monaten vom Tage des Spruchs an gerechnet, von der verpflichteten Seite — jedoch ohne Zinsen — gezahlt werden.

Nach einem New-Yorker Briefe in der „Times" erheben sich Zweifel darüber, ob das zur Begutachtung der Alabama-Konvention niedergesetzte Senats-Komitee sich für die Ratifikation des Dokuments, so wie es ist, entscheiden werde. Erstlich soll demselben der ganze Modus der Ausgleichung nicht behagen und namentlich der Punkt Anstoß erregen, wo es sich darum handeln würde, daß Großbritannien seinerseits seit 15 Jahren aufgelaufene Forderungen als gleichsam eine Gegenrechnung für die vom Schiffe „Alabama" angerichtete Beschädigung amerikanischer Interessen einreichen dürfe. Das Komitee weigert sich überhaupt, sofort in Berathung zu treten, da ein Theil der diplomatischen Korrespondenz aus Telegrammen bestanden und erst die Post abzuwarten sei. Unter den Journalen verwirft die „New-York-Tribune" die Konvention mit markirter Entschiedenheit.

Vom Landtage.

13. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 8. Februar. Eröffnung um 11¼ Uhr. Am Ministertisch: Mehrere Kommissarien. Das Haus ist sehr schwach besetzt; bei Beginn der Sitzung sind 41 Herren anwesend, die sich zeitweise bis auf 56 vermehren; zur Beschlußfähigkeit gehören bekanntlich 60. — Auf der Tribüne 6 Zuhörer und 2 Mitglieder des Abgeordnetenhauses. — Das aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Gesetz, betreffend die Eide der Juden, wird der Justizkommission überwiesen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der XI. Kommission (Referent Herr Denhard) über das Gesetz, betreffend die Theilnahme der Staatsdiener in Neuvorpommern und Rügen an den Kommunallasten und dem Gemeindeverbande. — Das Gesetz bezweckt, die Kommunalsteuerpflicht der Staatsdiener in den oben genannten Landestheilen nach den im übrigen Staatsgebiete geltenden Grundsätzen zu regeln, während sie bisher dort auf Grund eines Provinzialgesetzes von allen direkten Kommnnallasten befreit waren. — Das 17 Paragraphen umfassende Gesetz wird durchgängig nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Das Gesetz, betreffend die Aufbringung der Kosten der örtlichen Armenpflege in Schlesien, ausschließlich der Oberlausitz, wird sodann in Schlußberathung (Referent Graf Rittberg und Graf v. Maltzahn) nach der Regierungsvorlage angenommen. Der einzige Paragraph desselben lautet:

„Die Kosten der örtlichen Armenpflege in der Provinz Schlesien, ausschließlich der Ober-Lausitz, sollen fortan da, wo die im § 1 des Allerhöchsten Ediktes vom 14. Dezember 1747 angeordnete Gemeinschaft der Dominien und der Gemeinden in Bezug auf die Lasten der örtlichen Armenpflege zur Zeit besteht, zwischen den Dominien und Gemeinden nach dem Maßstabe der Grund- und Gebäudesteuer repartirt und aufgebracht werden, insofern nicht zwischen ihnen eine andere Art der Vertheilung festgestellt ist, oder künftig festgestellt werden wird. Die entgegenstehenden Vorschriften der Reglements der Schlesischen Krieges- und Domänen-Kammern zu Glogau vom 14. Dezember 1748 und zu Breslau vom 7. Januar 1749 werden hierdurch außer Kraft gesetzt.

(Vizepräsident Graf Brühl übernimmt den Vorsitz.)

Ebenso wird das Gesetz, betreffend die Aenderung der Stempelsteuer in der Provinz Hannover in Schlußberathung (Referent Graf Königsmarck) in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Form genehmigt.

Es folgt die Schlußberathung des Gesetzes, betreffend die Verwaltung des Restbestandes des Oberschlesischen Typhus-Waisenfonds. Das Gesetz wird nach einer kurzen Unterhaltung zwischen dem Grafen Seher-Tost, Herzog von Ratibor, Kleist-Retzow und dem Regierungskommissar angenommen.

(Präsident Graf Stolberg übernimmt wieder den Vorsitz.)

Es folgt die Schlußberathung über das Gesetz, betr. die Uebereignung der Dotationsfonds der Hilfskassen an die provinzial- und kommunalständischen Verbände der 8 älteren Provinzen. — Ohne Debatte wird der Beschluß der Vorberathung (Widerherstellung der Regierungsvorlage) bestätigt.

Es folgt der Bericht der Finanzkommission über die Petition der Stadtbehörden zu Grabow bei Stettin, um Befreiung von der für den größten Theil der Grabower Stadtbewohner aus einer unrichtigen Begrenzung des Stettiner Mahl- und Schlachtsteuerbezirks erwachsene Belastung mit doppelten Staatssteuern. — Die Petition wird der Regierung zur Berücksichtigung in Beziehung auf die von den Petenten beantragte Aufhebung resp. Beschränkung des halbmeiligen Umkreises überwiesen.

Es folgt die Berathung einer Petition des Fürsten Pleß und einer großen Anzahl anderer schlesischer Rittergutsbesitzer, die dahin geht, daß das Haus erklären möge, „daß sofern den Bestimmungen des Schulreglements vom 18. Mai 1801 genügt werde, die k. Regierung nicht berechtigt sei, die zur Unterhaltung der Schule verpflichteten Privaten zu einer Erhöhung des Einkommens der Landschullehrer zu nöthigen.

Die Kommission (Referent v. Le Coq) beantragt: „Die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen." Der Regierungskommissar widerspricht diesem Antrage, indem er die gesetzliche Befugniß der Staats-Regierung hierfür nachzuweisen versucht, während Herzog v. Ujest denselben sehr energisch vertheidigt und das Verfahren der Regierung in dem betreffenden Falle einer scharfen Kritik unterzieht. Herr v. Kleist-Retzow nimmt die Regierung theilweise in Schutz, da die Verhältnisse sehr unklar und schwierig wären, empfiehlt derselben aber für künftige Fälle, möglichst schonend vorzugehen. — Der Reg.-Kommissar erklärt, daß der Mangel an Lehrern die Regierung gezwungen habe, mit einer solchen Zwangsmaßregel vorzugehen; man habe bis zur definitiven Regulirung durch ein allgemeines Gesetz nicht warten können; gebührende Billigkeitsrücksichten werde die Regierung natürlich stets nehmen.

Herr v. Senfft-Pilsach: Die Frage lasse sich nicht nach einer allgemeinen Schablone behandeln. In vielen Fällen sei es dringend wünschenswerth, daß die Lehrer eine Nebenbeschäftigung haben; sonst wurden die jungen Leute, die vom Seminar kommen, zu Bummlern, da sie als Lehrer viel zu wenig zu thun haben. Sie könnten an vielen Orten noch nebenbei arbeiten und sich dadurch etwas verdienen. Der Grund für den Mangel an Schullehrern liege übrigens nicht an dem schlechten Gehalte, sondern daran, daß man die jungen Leute, die sich dem Schulfache widmen wollen, nicht hinreichend unterstütze. Viele wären nicht im Stande, die 150 Thaler auf dem Seminar zu bezahlen; man möge mehr Freistellen gründen und die jungen Leute unterstützen; dann werde es auch an Lehrern nicht fehlen. Es sei übrigens ein Zeichen der Zeit, daß man so viel spreche von dem schlechten Gehalte der Schullehrer und so wenig von dem Gehalte der Prediger, das in vielen Fällen eben so schlecht sei. — Herzog v. Ujest befürwortet nochmals den Kommissionsantrag, der bezwecke, daß die Staatsregierung von dem zu Unrecht beschrittenen Wege abgehe.

Der Kultusminister widerspricht dem Antrag. Schon zu wiederholten Malen sei die Regierung genöthigt gewesen, gegen die unzulängliche Dotation der Schulen einzuschreiten. Sein Amtsvorgänger v. Raumer habe die hierfür maßgebenden Prinzipien durch ein besonderes Reskript aufgestellt; auch im Rechtsweg sei der Regierung diese Befugniß zuerkannt worden. Er gebe zu, daß der Besitz einer solchen Befugniß kein angenehmer sei; er nehme lieber freiwillige Bewilligungen von Seiten der Privaten an. Man müsse aber die Lage in Betracht ziehen, die 1867 bestand. Nur auf dem von der Regierung beschrittenen Wege sei es möglich gewesen, den 1867 von Staatswegen bewilligten Zuschuß von 167,000 Thlrn. zu Besoldungsverbesserungen annähernd gerecht zu verwenden für die Bezirke, wo die verpflichteten Privaten nicht im Stande waren, aus ihren Mitteln die Schuldotation zu verbessern. — Eine gesetzliche Feststellung wäre natürlich der Regierung viel angenehmer; bis diese aber erfolgt sei, dürfe man ihr die Hände nicht so binden. — Die Erwägung im einzelnen Falle, den Weg der gütlichen Verhandlung mit den Interessenten werde nie außer Acht gelassen werden; gegen eine Beschlußnahme, die der Regierung das Recht und die Befugniß der Festsetzung in einzelnen Fällen bestreitet, mußte er sich verwahren.

Herr v. Waldaw: Leider wird von den Bezirksregierungen nicht so verfahren, wie der Herr Minister es versprochen. Es hat schon schrecklich

---

Fasching in Posen.

Korsofahrten, öffentlicher Mummenschanz, Umzüge mit fetten Ochsen und Narrenfeste gedeihen zwar nicht innerhalb des Festungsrayons, mit welchem einst General von Pritwitz das Weichbild unserer Stadt liebevoll umgürtet hat, indessen bringt doch die Faschingszeit mehr Leben und Lust in unsere Stadt als in viele andere Orte Norddeutschlands.

Mit den heiligen drei Königen zieht auch der unheilige Prinz Karneval in unsere Mauern, und ein Heer von lebenslustigen Kavalieren und schönen Damen in glänzenden oder auch nicht glänzenden Karossen folgt ihm nach, um sich für die Langeweile zu entschädigen, welche die Einsamkeit um ihre Edelhöfe spinnt. Dann wird die Hauptstadt der Provinz auch der Hauptort des Vergnügens, was wiederum den klugen Gastwirthen viel Vergnügen bereitet, obgleich sie alle Füße voll zu thun haben, um jedem Ankömmling die Hände zu reichen. Aber auch andere Leute freuen sich daran, denn es „geht hoch her", manchmal noch höher als in Wallenstein's Lager. Die Pfannkuchen und Bowlen gelangen zu einem ungeahnten Ansehen, ohne jedoch der Verehrung für Champagner und Wildbraten Eintrag zu thun. Und da „plenus venter" nicht gern studirt, — amüsirt man sich durch Konzerte und Bälle so reizend und himmlisch, daß die Kellner schwitzen und den Musikern mit den Saiten oft auch die Geduld reißt.

Die katholische und polnische Bevölkerung sorgt in erster Reihe dafür, daß Prinz Karneval würdig gefeiert werde. Für sie hat er ja noch seine ganze tiefinnere Bedeutung bewahrt, darin bestehend, Freudenspender zu sein, bevor der triste Aschermittwoch herankommt und mit seinem „Memento, quod cinis es et in cinerem reverteris" die Fleischspeisen vom Küchenzettel und die Weltfreuden von der Hausordnung streicht.

Nach dem Genuß der Lustbarkeiten, welche Soireen, Konzerte, Theesdansants, Bälle und Wohlthätigkeitsvorstellungen bringen und die einer allgemeinen Sage nach — denn beizuwohnen hatten wir niemals die Ehre — glänzend, fabelhaft glänzend sein sollen, läßt es sich denn um so besser fasten und beten. Das mochte schon jener fromme Papst erkannt haben, welcher die Verordnung erließ, daß die Geistlichen zwei Tage eher als die Laien den Fastnachtsfreuden sich hingeben könnten.

Einen besondern Reiz unter den Karnevalslustbarkeiten der Polen mögen besonders die Wohlthätigkeitsvorstellungen im Stadttheater haben, welches sich an diesen Abenden in ein „teatr amatorski" verwandelt. Die Liebhaber-Akteure und Aktrizen scheinen eben so viel Geschmack daran zu finden als die Zuschauer, man hätte sich sonst wohl nicht bewogen gefühlt, in diesem Jahre zwei „przedstawienia na cel dobroczynny" zu veranstalten. Der Genuß, das polnische Idiom auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, zu hören, trägt zur Beliebtheit dieser Vorstellungen vielleicht ebenso viel bei, als das Bewußtsein, ein Werk der Wohlthätigkeit dadurch zu üben, daß man dem Vergnügen huldigt. Auch mehrere Bälle sollen diesen doppelten Zweck verfolgt haben. In der That, die Neuzeit ist erfinderisch. Um der Wohlthätigkeit den Uebergang durch das kalte Wasser der Selbstliebe zu erleichtern, baut man ihr zierliche Brücken aus Amüsements, Bazars und Lotterien, zierlich und dabei von einer Solidität, daß sie mit den schwersten Börsen und Portemonnaies darüber schreiten kann.

Am andern Ufer stehen gewöhnlich galante Zöllner und reizende Zöllnerinnen, welche den Passirenden mit der anmuthigsten Liebenswürdigkeit die Steuer des wohlthätigen Vergnügens oder des vergnüglichen Wohlthuns abnehmen. Die Kavaliere sind dabei besonders gefährdet, denn es giebt keine schlimmern Exekutoren als hübsche Augen und schalkhafte Lippen. Man müßte mehr als Harpax sein, wenn man ihnen gegenüber den Werth der Goldfüchse und Banknoten nicht vergessen möchte.

Die Barmherzigkeit, welche über die lustigen Brücken des „teatr amatorski" und der Polenbälle schritt, war freilich streng national und konfessionell. Vielleicht wird das auch einmal anders, wenn erst die Parabel vom Samariter und die Humanität Anschauungen verbreitet, die sich so kosmopolitisch und allgemein menschlich beweisen wie das — Elend.

Den Deutschen ist der Fasching (wie man in Oesterreich und Baiern sagt) auch ohne die Folie des Fastens ein angenehmer Gast, und gern bringen sie dem Lustigen ihre lustigen Huldigungen dar. Ich könnte davon manche tolle Historie erzählen und manches süße Geheimniß verrathen, das im hellen Saal gleich einer Knospe, vom Champagner benetzt und von Musik umtönt, aufsproßte, um eines Tages als reife Zeitungsannonce sich der Welt zu zeigen. Indessen um solche Dinge würdig zu schildern, müßte meine Feder mit Sekt statt mit Dinte getränkt werden. Lassen wir's drum! Alles auszuplaudern ist auch vielleicht nicht gut.

Es giebt einen hübschen Volksglauben, — zwar ist er Aberglaube, allein ich finde ihn doch hübsch — derselbe behauptet, daß die Steine im dunklen Schoß der Erde wachsen, indessen nur so lange als sie vom Tageslicht verschont bleiben. Darin liegt ein schöner symbolischer Gedanke. Es giebt Dinge, welche man nicht an das Licht der Presse bringen darf, sollen sie wachsen und gedeihen. Dazu gehört glücklicher Weise der prächtige Maskenball nicht, welcher am 6. Februar im Volksgartensaale stattfand.

Die Chronik erzählt, daß der „Allgemeine Männergesangverein" bereits in früheren Jahren zwei Maskenbälle und ein Narrenfest seinen Mitgliedern zum Besten gab, mit dem diesjährigen aber hat er mehr geleistet als je. Kühne Erwartungen wurden auf dieses Fest gesetzt und die kühnsten hat es übertroffen.

Fräulein Fama, welche in unserer Stadt mit 54,000 Zungen, darunter 30 bis 40 Tausend deutschen, ihr geschäftiges Amt versieht, war bemüht gewesen, die allgemeine Spannung zu erregen. In Folge dessen ein großer Zudrang von Festtheilnehmern. Schon lange vor Beginn des Balles waren die Gallerien und sonstigen Räume mit Zuschauern gefüllt, welche erwartungsvoll harrten, was sich aus dem geheimnißvoll verhangenen Raume unter der ersten Gallerie, wo die Masken sich versammelten, entwickeln würde.

„Was ist's,
Das hinter diesem Schleier sich verbirgt?"

fragten neugierig die Blicke. Aber besser, als einst der Jüngling in Sais, wußte man den Wissensdurst zu stillen — mit Vernunft, Wein und Bier. Endlich wich der maskirende Vorhang zurück und ließ die Masken sehen, welche geführt von ein Paar wohlgenährten, durch keine Bantingkur malträtirte Eulen, wahrscheinlich die höhere Weisheit in der Narrheit symbolisirend, durch den Saal zogen. Einen reizenden Anblick, fürwahr, gewährte diese bunte, glänzende Narren-Prozession! Gleich einer Galerie von in- und ausländischen Genrebildern und Charakterfiguren, wie Phantasie, Witz und Geschmack sie nur zu erzeugen oder wiederzugeben vermag, zog sie an uns vorüber, allenthalben Bewunderung, Ergötzen und — Neugierde erregend, wer wohl hinter dieser oder jener närrischen Larve seine Weisheit verbergen mochte. Ich besitze zu wenig von der Beschreibungskunst der Hofpoeten von ehedem, um alle die Trachten und Kostüme zu schildern, welche im Saale auf- und abwogten, dagegen will ich, wie man es von einem Reporter heut verlangt, einige statistische Angaben machen. Masken zählte man ungefähr 240. Diese Zahl ist ziemlich richtig, indessen die Gesammtzahl der Festtheilnehmer wird ebenso wie das Alter der Welt sehr verschieden angegeben. Zwischen 700 und 1000 schwanken die Ballstatistiker. Jedenfalls war es so gefüllt, daß der Saal einen wahrhaft glänzenden Anblick bot, was ihm bei seiner natürlichen und baulichen Einfachheit sonst nicht zu geschehen pflegt.

Doch stürzen wir uns jetzt ins Vergnügen!

Eine Anzahl rothnäsiger Dorfmusikanten führte zunächst Mozarts bekannte Tonburleske auf. Eine wackere Bande war das, selbst die Pausen benutzten die edlen Dorfkünstler, um „einen zu pfeifen", denn unter ihren fürtrefflichen Instrumenten fehlte auch die obligate „Kümmelbulle" nicht, der süße Grund, aus dem die Röschen der „röthlichen strahlenden Gipfel" frommer Zechernasen emporsprießen.

Allgemeine Tänze, an denen sich aber nur Masken betheiligen durften, wechselten jetzt mit Einzelaufführungen ab. Ein spanischer Nationaltanz, selbstverständlich im entsprechenden, glänzenden Kostüm und unter Kastagnetten-Begleitung ausgeführt, versetzte uns nach dem „Land voll Sonnenschein", wo

— der Knabe mit der Schönen
Glühend den Fandango schwingt.

viel böses Blut gesetzt, daß die Regierungen ganz willkürlich das Minimalgehalt festsetzen; bei einzelnen Gemeinden hat man fast bei jeder Anstellung eines neuen Lehrers das Gehalt neu regulirt. Wenn man die Gemeinden fortwährend so anstrengt, so hört jeder gute Wille auf. Er dankt dem Minister für seine milden Aeußerungen, bittet ihn aber auch, die Regierungen zu instruiren, daß sie in so milder Weise verfahren.

Herr v. Senfft-Pilsach ist der Ansicht, daß man die Besoldungen der Lehrer nicht auf dem Wege genereller Gesetzgebung regeln, sondern dem Interesse und der Liebe zur Sache der einzelnen Leute überlassen müsse. So sei ihm ein Fall bekannt, wo ein Lehrer, der ganz wider Erwarten eine Zulage von 50 Thalern erhalten, die die Gemeinde aufzubringen hatte, ganz unglücklich gewesen sei; er sagte: „Nun muß ich verhungern." — Und als ich ihn fragte: „Wie so denn?" antwortete er: „Weil mir nun die Liebe und Zuneigung der Dorfbewohner verloren geht, die jetzt böse sind, weil sie 50 Thaler mehr bezahlen müssen. — Aus solchen Fällen sieht man, daß die Noth der Schullehrer gar keine so große ist, wie man sie immer verschreit.

Herr Rasch empfiehlt den Kommissionsantrag.

Graf zur Lippe nimmt das Verfahren der Staatsregierung in gewisser Beziehung in Schutz; nach der Instruktion von 1817 seien die Bestimmungen der Verordnung von 1801 modifizirt und die Feststellung des Minimalgehaltes der Regierung unter Umständen überlassen worden. — Er giebt jedoch zu, daß das Verhältniß des Lehrers zu der Gemeinde durch ein solches generelle Vorgehen der Regierung getrübt werde; von diesem Gesichtspunkte aus sei er für Ueberweisung zur Berücksichtigung, nicht aber vom Rechtsstandpunkte aus. — Der Antrag der Kommission wird mit großer Majorität angenommen.

Schluß 3½ Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Zweiter Kongreß Norddeutscher Landwirthe.

Berlin, 8. Febr. [Erste Sitzung.] Die Versammlung ist zahlreich besucht, unter den Anwesenden bemerkt man viele Mitglieder des Landtags, ferner viele Vertreter außerpreußischer Norddeutscher Bundesstaaten. Auf dem Bureau sind etwa 300 Mitglieder eingeschrieben und 80 Vereine gemeldet. Um 10½ eröffnet der bisherige Präsident des Kongresses Herr v. Sänger-Grabowo die Versammlung mit folgenden Worten: Auf Grund des vom ersten Kongreß Norddeutscher Landwirthe beschlossenen Statuts ist mir die ehrenvolle Aufgabe geworden, auch in dieser zweiten Versammlung die Geschäfte zu leiten, bis die Wahl des Präsidiums stattgefunden haben wird und der zweite Kongreß als konstituirt betrachtet werden kann. In Folge dessen eröffne ich hiermit den zweiten Kongreß Norddeutscher Landwirthe. Präsident v. Sänger giebt hierauf einen Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses seit dem Schlusse des ersten Kongresses bis zum heutigen Tage: Es war, wie schon früher die Rücksicht vorgewaltet hatte, möglichst sämmtliche Provinzen und Länder des Norddeutschen Bundes im Ausschusse vertreten zu sehen, diese Rücksicht in den Vordergrund getreten, und hatten wir es deshalb für besonders wünschenswerth erachtet, das Königreich Sachsen, das nur durch Einen im Ausschuß vertreten war, auch noch durch einen Zweiten vertreten zu sehen und die Provinz Hannover hinzuzuziehen. Der erste Kongreß hatte in Bezug auf die Besteuerung der Zuckerrüben und Brennereigewerbes und in Bezug auf die Eisenbahn-Tarife Resolutionen beschlossen, welche durch den Ausschuß dem Bundeskanzleramte überweisen und mit einer Denkschrift begleitet worden sind. Ein spezielles Referat über die Verhandlungen des ersten Kongresses ist abgefaßt und festgestellt. Die revidirten stenographischen Berichte sind bis zum Mai als besonderes Werk erschienen und an alle Mitglieder vertheilt. Am 5. April trat der Ausschuß zu einer zweiten Sitzung zusammen, in welcher zur Sprache kam, wie der Kongreß seine Interessen durch die Presse vertreten lassen solle und wurde zunächst an Gründung eines eigenen Organs gedacht, wozu aber die Mittel nicht ausreichten, und wurde daher darauf Bedacht genommen, eine größere landwirthschaftliche Zeitung als Organ des Kongresses zu gewinnen; auch dieser Versuch führte zu keinem Ziele, und es wurde beschlossen, eine Korrespondenz zu etabliren. Die Zeitungen sind herbei entgegen gekommen und seitdem Korrespondenz-Artikel, mit Ausnahme des Monats August, alle 14 Tage erfolgt. Es war in Artikeln hingewiesen auf mancherlei Mißverständnisse, und es haben die gemachten Andeutungen guten Erfolg gehabt, die Anmeldungen mehren sich täglich.

Am 2. Dezember trat der Ausschuß zur 3. Sitzung zusammen, in welcher die Vorbereitungen zum zweiten Kongreß zu treffen waren und die Tagesordnung festzusetzen. Die Fragen über das Vereins-, das Genossenschafts-, Kredit- und Versicherungswesen sind wieder auf der diesjährigen Tagesordnung erschienen. Der Ausschuß hatte auch in der Dezembersitzung beschlossen, von den Tagen des Kongresses dem Herrn Bundeskanzler und den Herrn Ministern sämmtlicher Norddeutschen Bundesstaaten Mittheilung zu machen. Vom Herrn Bundeskanzler ist ein Schreiben eingegangen, worin er sein lebhaftes Interesse ausspricht, Räthe des landwirthschaftlichen Ministeriums werden an den Sitzungen Theil nehmen, und von den Regierungen Sachsens, Weimars, Großherzogthums Hessen sind Herren bezeichnet, welche den Sitzungen beiwohnen werden. — Dies, m. H., so schließt der Präsident, ist die bisherige Thätigkeit des Ausschusses. Derselbe berichtet dann noch über einige äußere Angelegenheiten. Hiermit ist dieser Gegenstand erledigt. — Hr. Kiepert (Marienfelde) spricht dem Ausschuß Namens der Versammlung und dem Präsidenten Dank aus, die Versammlung giebt dies durch Erheben von den Plätzen zu erkennen. Der Präsident dankt für diese Ovation und hebt namentlich hervor, daß ein großer Theil dieses Dankes besonders dem geschäftsführenden Ausschußmitgliede Herrn Noodt gebühre, dem ein sehr großer Theil der Arbeiten obgelegen habe.

Der Präsident schreitet zur Wahl des Präsidiums. Herr Holz-Altmarin bittet, unter Anerkennung der Verdienste des bisherigen Präsidenten, denselben mittels Akklamation zu wählen. Herr Possart pflichtet dem bei, dagegen erhebt Herr v. Corswandt Widerspruch und es muß deshalb auf Grund der Geschäftsordnung der Namensaufruf erfolgen. Bei demselben werden zusammen 173 Stimmzettel abgegeben, von welchen Stimmen erhalten: Herr v. Sänger-Grabowo 163, Herr v. Benda-Rudow 8, Herr Rüder-Oldenberg 1, Herr Aßmussen-Apenrade 1. Herr Sänger ist somit zum Präsidenten des Kongresses gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Februar.

— In der Versammlung der **polytechnischen Gesellschaft** am Sonnabend wurde zunächst Mittheilung über eine neuere Methode gemacht, Gefäße aus Thon in Formen zu gießen, anstatt sie auf der Drehscheibe zu formen. Die auf diese Weise angefertigten Gegenstände sind von vorzüglicher Qualität. — Es wurde weiter Näheres mitgetheilt über die angebliche Erfindung Saix's, wirkliche Diamanten herzustellen, indem man durch geschmolzenes Gußeisen Chlorgas hindurchstreichen läßt; das Chlorgas verbindet sich mit dem Eisen und der zu demselben gehörige Kohlenstoff scheidet sich krystallinisch in Form von Diamanten aus. Die gewöhnlichen künstlichen Diamanten bestehen aus einem sehr weißen Bleiglase von hohem spezifischem Gewicht (etwa 3,5), besitzen einen hohen Grad von Brechbarkeit der Lichtstrahlen, sind aber sehr weich und werden bald blind. — Es wurden ferner sogenannte Donnerkeile vorgezeigt, welche sich häufig auch in unserer Provinz finden. Sie rühren von großen Sepien, Dintenfischen, früherer Erdepochen her. In den Sepien der jetzigen Epoche sind diese eigenthümlichen hornartigen Gebilde gleichfalls außer dem Ossa sepiae enthalten, aber nur unbedeutend entwickelt. Im Laufe der Zeiten sind von den Sepien nur jene hornartigen, meist zu Kalk versteinerten Gebilde, die sogenannten Belemniten, übrig geblieben. Ueber die norddeutsche Ebene sind sie in ähnlicher Weise, wie die erratischen Blöcke zerstreut worden. — Ueber den Pisé-Bau wurden folgende Mittheilungen gemacht: Bei allen Mörtel- und Pisé-Mischungen ahmt der Mensch nur den in der Natur vorkommenden Sandstein nach. Der natürliche Sandstein besteht entweder blos aus an einander adhärirenden Sandkörnern, oder es befindet sich zwischen denselben ein thoniges oder kalkiges Bindemittel. Der Sandstein der ersten Art wird nur durch einen Millionen von Jahren andauernden Druck erzeugt, die beiden letzteren Arten ahmen wir künstlich nach, indem wir Pisé oder Mörtel bilden; man unterscheidet also Kalk- oder Lehmpisé, je nachdem man dem Sande Kalk oder Lehm als Bindemittel zusetzt. Ehe jedoch der Lehm oder Thon auf diese Weise mit dem Sande eine feste Verbindung bildet, vergehen vielleicht Millionen von Jahren, während die Verbindung des Kalkes mit dem Sande sich rascher bildet. Es ist demnach das Kalkpisé entschieden vorzuziehen, indem er schon nach wenigen Jahren außerordentlich erhärtet. Allerdings hat er im Anfange keinen bedeutenden Grad von Haltbarkeit, so daß er sich demnach meist nur zu einstöckigen Bauten eignet. Entweder werden nun die Mauern direkt aus Pisé mit Hilfe von hölzernen Kästen aufgebaut, oder man formt zuerst Bausteine aus Pisé. Zu Weißenthurn gegenüber Neuwied am Rheine formt man aus dem dortigen Bimsteinsande, gemengt mit Trierschen Kalke, Bausteine von dem Formate der gewöhnlichen Ziegel, aber 5 Zoll stark; auf 5 bis 6 Theile Bimsstein nimmt man 1 Theil Kalk; diese Steine eignen sich ihrer Leichtigkeit wegen vortrefflich zum Wölben. Bei gewöhnlichem Kalkpisé nimmt man auf 8 Theile Sand 1 Theil Kalk. — Guter Mörtel wird mit der Zeit zwar immer fester, wie dies die antiken und mittelalterlichen Bauten lehren, doch hat man in neuerer Zeit Mittel gefunden, die Festigkeit des Mörtels noch bedeutend zu erhöhen, Mittel, welche wahrscheinlich auch schon die Römer anwandten, indem man z. B. beim Mengen desselben auf ⅔ gelöschten Kalk ⅓ frischen ungelöschten hinzusetzt, so daß ein nachträgliches Löschen des Kalkes stattfindet. Auf diese Weise aufgeführtes Mauerwerk besitzt einen hohen Grad von Dauerhaftigkeit. In ähnlicher Weise fertigt Coignet seinen Beton aggloméré an, indem er Kalk möglichst trocken bis zum Zerfallen löscht, siebt, mit Zement uud Ziegelpulver zweimal durch Thonschneider hindurchgehen läßt, wobei er gerade so viel Wasser hinzusetzt, daß die Masse nicht staubt, und dann dieselbe mit Sand mengt. — Anknüpfend an diese Mittheilungen wurde auf den Reichthum unserer Provinz an Fossilien mannigfacher Art hingewiesen. Wir besitzen zahlreiche Kalk- und Gipslager, Eisenstein kommt in bedeutenden Quantitäten vor, die Lager von Torf und Braunkohlen sind unerschöpflich, Bernstein findet man im Kreise Czarnikau in großen Mengen vor, und ebenso haben wir in einer gewissen Tiefe sicher auf Salzlager oder Salzsoolen zu rechnen. Im Interesse des Nationalwohlstandes unserer Provinz wäre es dringend wünschenswerth, daß diese Schätze verwerthet würden; es müßte eine Kommission gebildet werden, welche sich eingehender mit der Erforschung und Prüfung dieser Schätze zu beschäftigen hätte. — Schließlich wurde auf die hohe Bedeutung der Spiritusfabrikation für unsere Provinz hingewiesen, und darauf aufmerksam gemacht, daß der Brennereibetrieb in unserer Provinz noch viel zu wünschen übrig lasse, indem diejenigen Leute, denen derselbe obliege, meistens jeder höheren theoretischen Ausbildung entbehren. Es wird sich in der nächsten Zeit hier ein Verein von Brennerei-Technikern bilden, der es für seine Aufgabe erachten wird, den Brennereibetrieb in unserer Provinz auch nach dieser Richtung hin zu heben. Zu diesem Zwecke soll eine Schule für Brennerei-Techniker gebildet werden, in welcher der Unterricht während der Sommermonate ertheilt werden wird.

— **Im Handwerkerverein** hielt Herr Oehlschläger am Montag einen Vortrag aus „Westpreußens Vergangenheit", welcher durch zahlreiche vortreffliche Abbildungen und Photographien erläutert wurde. Unter den letzteren zeichneten sich besonders die vom großartigen Marienburger Schloß aus, indem sie ein deutliches Bild von der Schönheit dieses großartigsten aller weltlichen mittelalterlichen Bauten gaben. In Bezug auf den Dom und das Schloß zu Marienwerder machte der Vortragende die Mittheilung, daß die Restaurirung derselben, welche in der Neuzeit vorgenommen wurde, das Werk des hiesigen Regierungsbauraths Hrn. Koch sei. Indem der Vortragende von der allgemeinen Geschichte Westpreußens zu derjenigen der bedeutendsten und interessantesten Städte (Marienburg, Marienwerder, Thorn, Danzig) überging, las derselbe eine authentische Beschreibung der 11monatlichen Belagerung Danzigs im Jahre 1813 vor. Wie hoch während dieser furchtbaren Zeit die Noth stieg, ging aus folgenden Mittheilungen hervor: Nach zweimonatlicher Belagerung kostete in Danzig das Pfund Butter 1½ Thaler, das Pfund Rindfleisch 20 Sgr., Salz 15 Sgr., Kaffee 2½ Thaler; zwei Monate vor Beendigung der Belagerung waren die Preise gestiegen auf 7 Thaler für das Pfd. Butter, 1½ Thaler für das Rindfleisch, 15 Sgr. für das Pferdefleisch, 3 Thaler für das Pfd. Salz, 7 Thaler für das Pfund Kaffee. Die Noth war zu so furchtbarer Höhe gestiegen, daß während dieses Leidensjahres selbst Ratten, faules Pferdefleisch, Trebern und Häckfel von den Menschen gegessen wurden; 90 Menschen waren buchstäblich verhungert, und durch das Lazarethfieber und anderes Elend gegen 6000 Menschen umgekommen. Erst, als die Magazine der französischen Besatzung in Brand gesteckt waren und nun die Noth an diese selbst herantrat, erklärte sich General Rapp zur Uebergabe bereit. Der Vortragende bemerkte zum Schlusse, daß die Bewohner der Festungsstädte zwar auch im Frieden genug zu leiden hätten, wie dies die auf dem neulichen Kongresse der Vertreter preußischer Festungsstädte ausgesprochenen Klagen deutlich beweisen, daß aber diese Leiden denn doch gar nicht zu vergleichen seien mit den furchtbaren Leiden einer langwierigen Belagerung. Möge es uns Bewohnern Posens erspart werden, aus eigener Erfahrung diese Leiden jemals kennen zu lernen!

Nach diesem Vortrage machte Herr Berwin als Vorsitzender die Mittheilung, daß der Bescheid des Oberpräsidiums auf die Beschwerde mehrerer hiesiger Handwerker in Bezug auf den Bau der neustädtischen evangelischen Kirche in der nächsten Sitzung verlesen werden würde.

— Fräulein **Heller** wird nächsten Donnerstag Gelegenheit geben, sie in Raupachs amüsanter „Schule des Lebens" zu bewundern. Die junge Dame giebt in diesem Stück, welches zu ihrem Benefiz in Szene geht, die Isaura. Wir dürfen hoffen, daß dies sonderbare Königskind, durch eine so geistvolle und anmuthige Künstlerin repräsentirt, gewiß eine anziehende Erscheinung sein wird. Möchte das Publikum nicht verabsäumen, sich selbst einen genußreichen Abend und der Benefiziantin durch einen zahlreichen Besuch die Genugthuung und Anerkennung zu gewähren, welche sie so sehr verdient.

— **Ein alter Veteran** aus den Freiheitskriegen von 1813—15, Names Pfahl, zuletzt wohnhaft in Glowna bei Posen, ist am Sonntage gestorben. Derselbe erreichte im Januar d. J. das Alter von 81 Jahren, und war mit der Denkmünze von 1813/15 und der goldenen Medaille de-

„Wie man tanzt — in Nord und Süd", hätte das Programm lauten können. Denn später folgte eine „Anglaise" und ein Matrosentanz, der Yanke dudle, beide — wie der schleswigholsteinsche Krieg — „mit Eleganz" ausgeführt. Zwischendrein aber hüpften vier mächtige grüne Frösche auf das Orchester und begunnen die Kantate von Chwatal zu quaken. „Das klang so schön, so lieblich", wie das Sängerkriegs-Duett, welches Herr Kuckuck einst mit seinem langohrigen, stimmbegabten Gegner am Hofe Nobels aufführte.

Wer Beine hat, muß auch tanzen können, sagte mir einmal mein Tanzlehrer. Ich habe das nie zugeben wollen, zwar tanzen Hunde und Pferde, — und das Pappenpferd, welches in der „hohen Schule" geritten wurde, verstand sich auf alle Pas und fand stürmischen Beifall, allein Störche, Stühle und andere langbeinige Wesen habe ich noch nie tanzen gesehen, dagegen — und das ist doch weit wunderbarer — führten auf dem Maskenball neun Kegel eine Quadrille auf, — ohne Füße? fragen Sie. Je nun, ich will's nicht ausplaudern.

Aber wo selbst die Kegel tanzten, mochte es manchen Damen in Balltoilette oder Herren im schwarzen Frack recht schwer werden, bei Seite zu stehen, wie Leute, die kein hochzeitlich Gewand angelegt haben, und müßig zuzuschauen. Die „allgemeine Tanzordnung", welche nach 11 Uhr begann und zugleich die Losung zum Demaskiren gab, machte auch diesen Leiden ein Ende. Tanz und Lust und Laune ward jetzt allgemein.

Es war ein reizendes Fest, ausgezeichnet durch seine Arrangements, anheimelnd durch die frohe Stimmung, welche dabei herrschte. Möge uns die Narrheit erhalten bleiben, denn schließlich ist sie doch die heiterste — Weisheit! — — r.

Ein Blick auf Moskau und dessen deutschen Klub.

(Schluß.)

Die zweite großartige Merkwürdigkeit Moskaus ist das Findlings-Hospital, eine Musteranstalt ihrer Art und ebenso achtunggebietend durch seinen Umfang, wie den Zweck und die innere Verwaltung, aus einem als barbarisch verschrieenem Lande der massivste Vorwurf für den Mittelpunkt unserer norddeutschen Intelligenz, wo die in Lumpen und Lappen gewickelten, in Müllhaufen und Senkgruben gefundenen Leichen neugeborener Kinder sehr selten in den täglichen Polizeiberichten fehlen.

Freilich hat Moskau auch seinen Diebesmarkt, wo allerhand gestohlene Sachen viel offener verkauft werden, als in den für diesen Handel monopolisirten Winkelstraßen Londons.

Die Bewohner selbst, besonders die charakteristischen niederen Klassen, werden als ruhige, friedliche, häusliche und höfliche Leute geschildert. Sie lieben zwar sehr das Geld, aber auch das Vergnügen, welchem sie während des kurzen, aber herrlichen Sommers im Freien auf alle mögliche wohlfeile Weise huldigen. Dafür thut ihnen aber auch der lange Winter in überheizten Stuben desto mehr Schaden. Besonders verzärtelt und verkümmert wachsen die Kinder der reichen und vornehmen Klassen auf, die in Müssiggang und allen möglichen noblen Passionen Ehre, Leben, Geld und Gesundheit verschwenden. Nur seit Aufhebung der Leibeigenschrft hat sich ein besserer Geist und ein gesunderes Streben unter dem Adel und dessen Jugend geltend zu machen angefangen. Die aufwachsenden Junker suchen ihr einziges Heil nicht mehr, wie früher, in der Armee, sondern auch in gesunder Bewirthschaftung ihrer ländlichen Besitzungen und in Erfüllung sonstiger Pflichten, die früher als gemein und bürgerlich verachtet wurden. Namentlich hat das furchtbar grassirende hohe Hazardspiel unter dem Adel sichtlich abgenommen. Freilich sind an deren Stelle schon ziemlich reichlich große Handelsherrn, Ritter der Industrie und sonstige Bourgeois getreten. Diese spielen sogar höher, als der Adel, und tausend Rubel auf eine Karte sollen gar keine Seltenheit sein.

So hat sich dieses Laster leider auch in den sonst glänzenden und anständigen deutschen Klub Moskaus eingeschlichen; doch können wir zur Ehre der deutschen Mitglieder gleich versichern, daß mehr die Russen und andere Nationen ihre Nächte und ihr Geld in der oberen Etage des Klubhauses an den Spieltischen vergeuden.

Dieser deutsche Klub in Moskau gründet sich auf ein Privilegium vom 30. August 1819, welches mehreren deutschen Gewerbtreibenden gewährt ward, um Deutsche und Ausländer für Zwecke geselliger Unterhaltung, gegenseitiger Wohlthätigkeit und Beschützung zu vereinigen. Er hat sich glänzender entwickelt als alle anderen Vereine und Klubs, der adlige, der englische, der Kaufmanns- und Künstlerklub, der Handelskommis-Verein, das Kasino und die Liedertafel. Letztere besteht ebenfalls aus wesentlich deutschen Mitgliedern.

Der deutsche Klub, von einer Art von Zweikammersystem regiert, besteht jetzt aus beinahe 500 wirklichen und 1400 Ehren- oder Gastmitgliedern, zu denen die höchsten Beamten und berühmtesten Ausländer der Stadt gehören. Sie bezahlen für ihr gemiethetes Klubhaus jährlich nicht weniger als 7000 Silberrubel, wofür sie aber auch etwas haben, was in Berlin um keinen Preis zu erkaufen sein würde, weil solche Paläste und Säle einfach nicht da sind. Während der Konzerte, Maskeraden und Bälle in diesem deutschen Klubhause strahlen und flimmern über 600 Gasflammen auf etwa 3000 auserwählte Personen aller möglichen asiatischen und europäischen Nationen und Racen herab, die glänzendsten Offizieruniformen, malerischen Tscherkessengestalten, lange Talare der Armenier, seidene Perser- und Tartarengewänder, schauderhafte Damen-Chignons und sonstige Pariser Salon-Affenschande, aber auch auf langwallende Schleier und das dunkle Haar der melancholisch blickenden Armenierinnen. Blonde, blauäugige Gestalten Deutschlands, ruhige und doch lebhafte Grazien echt russischen Geblütes und die schönen Profile, dunklen Teints und die feurigen Blicke, welche mitten im russischen Winter an den lachenden, warmen Himmel Italiens erinnern. Das blauschwarze Haar, der olivenfarbig-feurige Teint, die glühenden Augen und die weiße Papier-Zigarrette in dem üppigen Munde verrathen die von einem russischen Offizier entdeckte, gereinigte, geschliffene und in Gold gefaßte Zigeunerin. Diese Herrschaften tranken im vorigen Jahre für mehr als 30,000 Rubel Rebensäfte, wozu sie natürlich auch gegessen haben. Oben über den glänzenden Ball und Gesellschaftssälen in der zweiten Etage wird ausschließlich gespielt. Das eigentliche „jeuen" oder das Hazardspiel ist hier allerdings verboten; aber wie man „Karte drischt", mag man daraus schließen, daß 1867 für 15,000 Rubel Spielkarten verkauft wurden. Billardzimmer, Kegelbahn, Domino u. s. w. verstehen sich von selbst. Freilich kann nicht jede Stadt eine so prachtvolle, im Winter geheizte Kegelbahn aufweisen. In dem riesigen Lesesalon findet man die Zeit- und Flugschriften aller kultivirten Nationen Europas und Asiens und eine Bibliothek von 20,000 Bänden. Die Ausgaben betrugen im vorigen Jahre über 25,000 Rubel, außerdem 10,000 verschiedene Abgaben. Während der warmen Monate zieht der Klub in seine Sommerlogis, die sich zwischen Blumengärten, Fontainen, Aquarien, Vogelhäusern, Spielsälen, Schießständen, Plätzen für Seiltänzer, Kinder u. s. w. in dem herrlichen Petrowskipark lachend ausbreiten. Dieser Park ist wesentlich das Werk des deutschen Gärtners Fintelmann, wie wir überhaupt, wenn wir so pangermanisch gesinnt wären, wie die echten Moskowiter panslawistisch, uns einer großen Menge von Verdiensten für Kultur, Kunst und Wissenschaft, namentlich auch für Handel und Wandel rühmen könnten. Wir bleiben aber hier beim deutschen Klub und wollen auch hier unseren Stolz darauf beschränken, daß die gesundesten Einrichtungen desselben deutschen Ursprungs und Geistes sind. Die 9000 Rubel Zinsen des Klubvermögens werden blos für wohlthätige Zwecke verwendet. Verarmte Mitglieder oder deren Wittwen und Waisen erhalten beträchtliche Unterstützungen, freien Schulunterricht u. s. w., und dies Alles ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität. Durch solche Schöpfungen und kosmopolitische Wirksamkeit unter allen Längen- und Breitengraden gewinnen wir die ganze Welt. A. B.

korirt worden. Das Begräbniß desselben wird Mittwoch Nachmittag 4 Uhr unter Begleitung des hiesigen Landwehrvereins stattfinden.

— **Die Neustädtische evangelische Kirche** soll, wie wir bereits mittheilten, am 10. März eingeweiht werden. Se. M. der König, welcher vom Gemeinde-Kirchenrath zur Einweihung eingeladen war, hatte demselben die Festsetzung des Einweihungstages anheimgestellt und sich mit dem 10. März umsomehr einverstanden erklärt, als dies der Geburtstag der unvergeßlichen Königin Luise ist; doch hat der König bis jetzt noch keinerlei Zusage ertheilt, daß er am Tage der Einweihung in Posen erscheinen wird. — Die innere Ausschmückung der Kirche geht mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen. Bereits ist der erste der drei großen Kronleuchter aufgehängt worden; die Polychromisirung des Altars beginnt in der nächsten Zeit und die Orgel ist soweit vollendet, daß ihre Abnahme am Sonnabend den 13. d. M. erfolgen wird.

— Der bisherige Pfarrverweser in Neubrück, Herr Stolle, ist als evangelischer Pfarrer daselbst angestellt und am 24. Januar c. in sein Amt eingeführt worden.

— Der bisherige Pfarrer zu Lang-Goslin, Rogasener Dekanats, Leo Raatz, ist als Administrator der Domparochie nach Posen berufen, und die interimistische Verwaltung dieser Pfarrstelle dem Dekan Dalecki zu Parkowo cum facultate substituendi übertragen worden.

Neustadt b. Pinne, 8. Februar. Viele Dominien hiesiger Umgegend richten jetzt ihr Augenmerk auf die Viehzucht und widmen derselben jetzt mehr, als sonst ihre Aufmerksamkeit, da die Erträge aus der Viehzucht bei den gegenwärtigen Fleischpreisen sehr einträglich sind. — So, hebe ich unter Andern die Schweinezucht auf dem, dem Rittergutsbesitzer Stanislaus von Stablewski gehörigen 1 Meile von hier belegenen Rittergute Linde hervor, wo vor Kurzem erst ein Schwein für einige 50 Thlr. und vor zirka 14 Tagen 2 Schweine, welche zirka 12 Zentner wogen, für 170 Thlr. verkauft wurden. — Das Hopfengeschäft liegt hier gänzlich darnieder, auch sind Aussichten auf bessere Konjunktur vorläufig nicht vorhanden. Ein großer Theil der vorjährigen Ernte befindet sich noch im Besitz der Produzenten, da sie den Zentner Prima-Waare für 5 Thlr., höhere Preise werden nicht bewilligt, wenn die Waare auch noch so fein ist, nicht verkaufen mögen. Untergeordnete Waare findet auch zum niedrigsten Preise keine Abnehmer. Viele Plantagenbesitzer geben daher den Hopfenbau vollständig auf.

s **Neutomysl,** 7. Febr. Am 5. Februar v. J. gründeten 32 Bürger, Lehrer und Landwirthe aus der Stadt und Umgegend hierselbst eine Genossenschaftsbank. Bis zum Jahresschluß vermehrte sich die Mitgliederzahl bis auf 91, bis jetzt auf 104. Es wurden in dieser kurzen Zeit 50 Darlehen im Betrage von 2419 Thlr. gewährt und für 518 Thlr. Wechsel diskontirt. Der Zinsfuß betrug für Darlehen $8^1/_6$ pZt. Trotzdem, daß die Genossenschaftsbank ihre Gelder aus Privatbanken entnehmen mußte, so wurde doch eine solide Kreditbasis und die schnelle Vermehrung des Mitgliedervermögens durch die Einrichtung erzielt, daß von jedem entnommenen Darlehen 5 pZt. auf das Konto des Darlehnnehmers zurückbehalten werden, so lange, bis dasselbe die Maximalhöhe von 100 Thlr. erreicht hat. Dem Nothstande des Handwerkers und kleinen Landwirths ist durch dieses Institut eine bedeutende Hilfe geschaffen worden.

s **Kirchplatz Boruy,** 7. Feb. Donnerstag Abend ertrank der Ausgedinger Muster zu Alt-Scharke in einem kaum $1^1/_2$ Fuß tiefen Graben, welchen er wahrscheinlich hatte übersteigen wollen, dabei aber hineingestürzt ist.

O. **Schrimm,** 8. Februar. Im Oktober d. J. wird das neuerbaute hiesige Gymnasialgebäude eingeweiht und bezogen werden, und soll bei dieser Feierlichkeit Schillers Glocke, mit der Musik von Romberg, zur Aufführung gelangen; die Uebungen dieses Stückes finden jetzt schon statt.

Vermischtes.

* Aus Weilburg (Nassau) berichtet die „Wsf. Ztg.": Seit etwa zehn Tagen hat sich der Pfarrer Hermany aus Mengerskirchen, hiesigen Amts, von da entfernt. Am Sonnabend ist in Folge Anzeige eine Untersuchung gegen denselben eingeleitet worden, bei der sich herausgestellt, daß er schon seit etwa 5 Jahren Unzucht, sogar mit Kindern, getrieben habe. Steckbriefliche Verfolgung ist angeordnet.

* Ueber den Ex-Kurfürsten theilt die „Wes.-Ztg." noch folgenden charakteristischen Zug mit: Als derselbe nach seiner Depossedirung in Hanau residirte, geruhte er sich dahin auszusprechen, daß wenn irgend ein Umstand Ihn wegen des unverdienten Schicksals, so Ihn betroffen, zu trösten vermochte, so sei es der, daß zwar Er seine Krone, aber auch der „Oetker und die andern Kerls" ihre Verfassung verloren hätten.

* **Paris,** 4. Februar. Unter dem Titel: „Une ténèbreuse affaire" erzählt der Figaro: „Man spricht in Paris heute nur von einem Ereignisse, das dazu bestimmt ist, das Dossier der berühmten Prozesse zu vermehren. Die Einzelheiten gehen uns aus mehreren Quellen zu, welche alle die nämliche Version geben. Man berichtet uns: Graf Z . . . war seit langer Zeit der Geliebte der Herzogin von B . . . ., die getrennt von ihrem Gemahle lebt; die wahre Leidenschaft wird durch die Hindernisse aufgereizt, welche sich diesen unregelmäßigen Verbindungen entgegenstellen, und nach und nach kamen der Graf und die Herzogin auf den Gedanken, ihre Liaison, der nur das heilige Sakrament fehlte, durch die Heirath geweiht zu sehen. Graf Z. ging der Verwirklichung dieses Wunsches mit dem ganzen Eifer nach, den eine fixe Idee einflößt; er vergaß das Ungeheuerliche des Verbrechens, das begangen werden mußte, und der Zweck schwebte ihm allein vor den Augen. Er wollte sich des Gemahls der Herzogin entledigen. An ein Duell war nicht zu denken. Der Herzog kannte genau das Leben seiner Frau. Es blieb daher nur eine Ermordung desselben übrig, und zwar die Vergiftung, damit man an den plötzlichen Tod des Herzogs glauben könnte. Zwei Schwierigkeiten waren aber vorhanden. Man mußte sich ein schnell tödtendes Gift verschaffen und das Mittel finden, es dem Herzoge beizubringen. Ein junger Mediziner, Freund des Grafen, beseitigte die erstere. Er fabrizirte die Bonbons, welche das Opfer auf einem Balle nehmen sollte. Man mußte nun noch das Mittel finden, um dem Herzoge die Bonbons durch eine ihm unbekannte Person überreichen zu lassen, so daß er vor seinem Tode keine Enthüllungen machen könne. Der Graf wählte den Opernball, wo ein geheimnißvoller weiblicher Domino ihm eine Bonbonnière präsentiren und dann verschwinden sollte. Zur Ausführung seines Planes setzte sich der Graf mit einem Freudenmädchen in Verbindung. Nur von dem Wunsche beseelt, sich mit der Herzogin vereinen zu können, verlor er alle Vorsicht. Er bot demselben 20,000 Franken an, wenn es die Mission annehme. Dasselbe wollte wissen, was die Bonbons enthielten worauf der Graf sagte, daß es sich um einen Scherz handle, die Bonbons enthielten ein Abführungsmittel, das den Herzog zwingen werde, den Ball zu verlassen. Es habe nichts zu befürchten; nachdem der Herzog einen der Bonbons genommen, werde es einen anderen Domino anziehen und verschwinden. Das Freudenmädchen nahm die 20,000 Franken. Am letzten Sonnabend kam der Graf zu ihm zurück, um sich mit ihm auf den Ball zu begeben. Die Behörden waren aber benachrichtigt worden, und im Augenblicke, wo der Graf zu dem jungen Mädchen kam, wurde er festgenommen und durchsucht; man fand die Bonbonnière bei ihm. Zugleich verhafteten die Polizei-Agenten auf der Straße einen jungen Mann. Es war der Student, welcher die Bonbons angefertigt hatte und der seinen Freund begleitete. Beide wurden nach Mazas geführt, während der Herzog, ohne auch nur im Mindesten die Gefahr zu ahnen, der er entgangen, sich im Foyer der Oper divertirte." Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: „Der junge Mann, welcher den Gemahl seiner Geliebten, einen Herzog, in der großen Oper vergiften wollte, ist der polnische Graf Z. Der Student, welcher die Giftbonbons anfertigte, ist ebenfalls ein Pole."

* **Moskau.** Am 24. Januar beging die Universität Moskau den 114. Jahrestag ihrer Stiftung. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Reihe von Ehrenmitgliedern der Universität gewählt; darunter befinden sich: Justus v. Liebig, Robert v. Mohl, Professor Virchow, Professor Ehrenberg in Berlin, Professor Leuckardt in Gießen, Professor Rau in Heidelberg, Professor Purkynje in Prag.

Nachtrag.

Berlin, 7. Februar. Gerüchtweise verlautet aus ziemlich sicherer Quelle, wie man der „Schles. Ztg." mittheilt, daß v. Jagow zum Präsidenten der Ober-Rechnungskammer und der Minister v. Selchow zum Oberpräsidenten für Brandenburg bestimmt sei und diese Ernennungen in kürzester Zeit erfolgen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 8. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graßmann aus Koninko, Bayer aus Golęczewo, v. Blocißzewski aus Klonie, Domänenpächter Heinze aus Strumiany, die Kaufleute Cronmeyer aus Elberfeld, Stiel aus Amsterdam, Witkowski und Landshoff aus Berlin, Richter aus Leipzig.

HOTEL DE BERLIN. Kreisphysikus Prätel aus Samter, die Gutsbesitzer Gröbe aus Kokczywno und Hautz aus Kolatka.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Lichtenstein und Zennig aus Berlin, Bretschneider aus Rakwitz.

HOTEL DE PARIS. Propst Gimzicki aus Wielichowo, die Gutsbesitzer Wroblinski und Frau aus Giecz, Lichtwald aus Bednary.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Kotarski aus Otoczno, Student v. Syniewski aus Warschau, Zimmermeister Steinbock aus Schroda, Frau v. Niezychowska aus Zelic, Lehrer Schermer aus Krzywina, Dekan Kuczynski aus Wysoka.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielzynski und Rostworowski aus Iwno, Graf Scipio aus Koporzewo, Graf Bninski aus Chraplewo, Karczewski aus Dzierzanow.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Nakdt aus Bremen, Schulz aus Stettin, Erdmann aus Berlin, Sklarek aus Lissa, Szlionk aus Bromberg, die Rentiers Rabner und König aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Nathusius aus Orlowo, v. Nathusius aus Hundisburg, v. Gajewski aus Wollstein, v. Dobrogoiski aus Biskupice, v. Wichlinski und Frau aus Giecz, die Kaufleute Bloch aus Berlin, Müller aus Dresden, Gräbsch aus Frankfurt a. M, Christian aus Solingen, Schiff aus Breslau, Hense aus Barmen, Haslinde aus Hanau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Mielęcki und Frau aus Nieszawa, v. Sawicki aus Rybno, die Gutspächter v. Radkiewicz und Frau aus Strzempin, v. Wilkonski aus Niemojewo.

(Beilage.)

Der Unterzeichnete eröffnet am heutigen **Tage** eine

Militair-Effekten- und Herren-Garderoben-Handlung.

Da derselbe durch langjährige Beschäftigung in diesen Branchen, während deren ihm bereits das allgemeine Vertrauen hauptsächlich in militärischen Kreisen zu Theil wurde, in den Stand gesetzt ist, allen an ihn gestellten Anforderungen Genüge zu leisten, so bittet er demnach ein hochverehrtes Offizierkorps der hiesigen wie auch auswärtigen Garnisonen ihm ferner ihr freundliches Wohlwollen zuwenden zu wollen. Gleichzeitig richtet derselbe an das hochgeehrte Publikum der Stadt Posen und deren Umgegend die ergebenste Bitte, ihn mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen, da es stets seine Aufgabe sein wird, durch reelle Preise und Bedienung sich das allgemeine Vertrauen zu erwerben.

Posen, den 8. Februar 1869.

G. Weinhold,
Gr. Ritter- und St. Martinstraßenecke 67,
vis-à-vis dem Artilleriestalle.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren übernimmt und besorgt aufs **Billigste** und **Beste** die **Putz- und Strohhut-Handlung** von **W. Gudat,**
Wilhelmsstraße 13.



Fabrik-Lager optischer Artikel
W. Hagelsieb,
Berlin,
Oranienburgerstraße 26,
empfiehlt Optikern und Wiederverkäufern sein vollständig assortirtes Lager Pariser Operngläser, Brillen, Pince-nez, Fernröhre, Mikroskope u. s. w. zu Fabrikpreisen.

Fr. Gehrmann & Söhne,
Kunst- und Bauschlosserei,
Frankfurt a. O.,
empfehlen ihr Lager, **Breitestraße 7,** von
feuerfesten und diebessicheren Geldschränken
neuester und bester Konstruktion, solide und elegant gebaut,
geaichten Tischwaagen
mit Säulen, messingenen Schalen, vorzüglich gearbeitet, für Kaufleute, Konditoren, Fleischer ꝛc.

Bei dem Handelsmann **Wilhelm Wuttge zu Herrnstadt in Schl.** stehen zu jeder beliebigen Zeit **30—40 Stück Zugochsen** zum Verkauf.

Frische Austern
bei **L. Silberstein,**
Wilhelmsplatz 4.

Astrachaner Kaviar,
geräucherten Lachs,
geräucherte Heringe,
Kieler Sprotten,
Bratheringe,
marinirten Aal,
Elbinger Neunaugen,
Sardines à l'huile,
feine Matjes-Heringe,
gute gewöhnliche Heringe,
Fresh Herrings,
Käse: Neufchâtel, echt holländischen, Schweizer, Parmesan, Kräuter und **Limburger**
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Frische Austern
empfangen täglich und empfehlen
Th. Baldenius Söhne.

Frische **Lachse, Karpfen, Schleie, Zander, Hechte** und **Aale, Stockfische, Neunaugen,** sowie alle Fischsorten billigst unter Nachnahme. **F. W. Schnabel,**
Danzig, Seefischhandlung.

Spickaal, Bücklinge, Bratheringe à Schock Butte 1⅓ Thlr., frisch geröst. Weichselneunaugen mit 2 Thlr., russ. Sardinen à Faß 1⅙ Thlr., Anchovis, alle Sort. Aalmarinaden, sowie von fr. Fischen, gr. Seezander, Hechte, Bressen ꝛc. offerirt zu den billigsten Preisen.

***S. Möller,* Danzig,** Breitegasse 44.

Bestellungen auf Nordseefische werden gleichfalls innerhalb 48 Stunden effektuirt.

מעהל על פסח

fertigen wir auch dieses Jahr in unserer Ohlauer Dampfmühle und ersuchen gefäll. Ordres uns rechtzeitig hierher zustellen zu wollen.

Breslau, im Februar 1869.

Schlesinger & Landsberg.


Die erste Sendung geräucherte


Spickaale, Bücklinge, marinirten Aal, Aalbricken und Neunaugen, empfing und empfiehlt im Pommerschen Laden Wronkerstraße Nr. 18.

J. Neukirch.

Pfannkuchen,
beliebiger Größe, sowie
Punsch-Essenz,
die große Flasche 1 Thaler, die kleine 15 Sgr., empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner
am Markte.

Markt Nr. 81 ist die **erste Etage,** bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und Holzkammer zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Adolph Asch,** Schloßstraße Nr. 5.

Ein Comtoir nebst Wohnung
in einer Verkehrsstraße ist eingetretener Familienverhätnisse halber sofort zu vermiethen, ebenso verschiedene Comtoir-Utensilien, Schilder ꝛc. billig zu verkaufen. Näheres sagt A. Arndt, Jesuitenstraße Nr. 11.

Markt Nr. 58 ist ein
Laden
vom 1. April c. zu vermiethen.

Markt 71 ein möblirtes Zimmer zu verm.

Ein **tüchtiger Steindruckergehülfe** wird sofort verlangt von
W. Decker & Co.

Ein tüchtiger **Stellmachermeister** findet zu George c. Stellung auf dem. Dominium ***Gowarzewo*** bei ***Schwersenz.***

Zwei deutsche Wirthinnen, der polnischen Sprache einigermaßen mächtig, für Wirthschaften auf zwei größeren Gütern, denen gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen und die ihrem Fache in jeder Branche gewachsen sind, finden zum 1. April d. J. Stellung bei einer deutschen Herrschaft.

Meldungen sind in der Expedition dieser Zeitung unter **H. B.** abzugeben.

Ein tüchtiger **Haushälter,** der im Spiritusgeschäft Bescheid weiß, kann sich melden Kl. Gerberstraße 2 bei
Gebrüder Guttmann.

Annonce.

Die drei Viertel-Loose der zweiten Klasse 139. Lotterie Nr. 6652a., 59,288a., 63,639b. sind dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen und warne ich vor einem Mißbrauch derselben.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer *Pusch* in Rawicz.

Ein **Bisampelzkragen** mit braunseidenem Futter ist Montag zwischen 2 und 3 Uhr verloren worden. Wiederbringer eine ang. Belohnung **Ziegenstraße 22,** 2 Tr.

Ein schwarzer **Hühnerhund,** auf den Namen „Bryland" hörend, hat sich verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Johannismühle bei Posen oder beim Kaufmann **J. Affeltowicz,** Wallischei.

Ein ordentlicher **Haushälter** wird vom 1. April ab gesucht. Näheres **Halbdorfstraße 19,** eine Treppe rechts.

Ein im Polizeifache vollständig routinirter **Bureaugehülfe,** der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Gehalt 100 Thaler und freie Station.

Verheiratheten Herren wird statt der Station entsprechende Entschädigung gewährt; letztere vermehrt sich durch etwaige Uebernahme einer Steuerhebestelle und Dominial-Polizeiverwaltung noch beträchtlich.

Louisenfelde, 6. Februar 1869.

Grunwald.
Distrikts-Kommissar.

Apotheker-Lehrling.

Sofort oder zum 1. April d. J. kann ein Lehrling in meine Apotheke eintreten.

Landsberg a./W.

H. Röstel.

Einen **Lehrling** braucht
Skrzeluski, Uhrmacher.
Alter Markt 1.

Ein **Schneider,** welcher Lust hat als Batterie-Schneider am 1. März c. eingestellt zu werden, kann sich meld. b. d. 5. 4-pfünd. Batt. in Posen.
Kgl. Kommando der 5. 4-pfünd. Batterie.

Ein Hauslehrer, Cand. der Th., wird fürt einen 9jährigen Knaben zu sofortigem Antrit gesucht. **Procin** bei Kwiecişzewo.

Ein Käsemacher,
der das Quart Milch mit 15 Pfennigen in der Butter- u. Käsefabrikation zu verwerthen weiß, sucht für herrschaftliche Rechnung eine Anstellung. Auch ist er bereit, in dem Geschäfte Unterricht zu ertheilen. Das Nähere darüber ist in der Exped. der Pos. Zeit. zu erfahren.

Eine junge Dame aus gutem Hause, welche in einer großen Wirthschaft gelernt und noch daselbst ist, sucht als Stütze der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande vom 1. April Stellung. Näheres durch die Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen von außerhalb, welches in einem herrschaftlichen Hause zehn Jahre gedient hat, mit guten Zeugnissen versehen, in der Handarbeit geübt und Schneiderei versteht, sucht sogleich oder zum 1. April eine Stelle als Kammerjungfer. Zu erfragen **Kleine Gerberstraße Nr. 2,** im Hofe 2 Treppen, M. Z.

Ein Knabe, welcher die höhere Bürgerschule besucht hat, wünscht in ein Materialgeschäft, verbunden mit en gros, als **Lehrling** einzutreten; derselbe beansprucht weder Kost noch Kleidung. Adresse erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Mädchen aus guter Familie, in gesetztem Alter, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen an Gehalt eine Stelle als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau, oder bei einem Wittwer. Gute Empfehlungen stehen ihr zur Seite.

Gefällige Offerten unter der Chiffre ***A. A. 50* Posen,** poste restante.

Der Preußische Kunstverein,

Berlin, Dorotheenstraße 31,

gewann in zehn Jahren seiner Wirksamkeit von Jahr zu Jahr eine bedeutende Ausdehnung und innere Kraft. Seine Tendenz ist die Verbreitung von Kunstwerken, Skulpturen und Malerei und die Förderung der Kunst, namentlich, da den tüchtigen Künstlern ein sicherer Absatzquell ihrer Werke geschaffen ist. Der Verein erwirbt im Laufe des Jahres unter begutachtender Mitwirkung seines Ehrenrathes von den tüchtigsten Künstlern, eine so große Anzahl von Oelgemälden (Originale), daß bei der im November stattfinden Verloosung jedes Mitglied des Vereins für einen monatlichen Beitrag von 1 Thlr. 10 Sgr. in der Abtheilung A. und 2 Thlr. 15 Sgr. in der Abtheilung B. eins dieser Oelgemälde im schönen Goldrahmen im Werthe stets über den gezahlten Beitrag hinauf bis zur Höhe von 80 Friedrichsd'or gewinnt. Im Vereinslokal ist eine reiche Ausstellung von Vereinsgemälden, wie auch von Gemälden und Skulpturen tüchtiger Meister zum Verkauf.

Die Ausstellung ist bei freiem Entrée täglich von 11—3 Jedem zugänglich. Prospekt und Jahresbericht des Vereins wird auf Wunsch gratis übermittelt.

Or. Krotoschin ☐ z. T. d. P. 13. 2
5. U. R. III.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Mittwoch, den 10. Februar, Nachmittags 5 Uhr, in der Realschule Vortrag des Hrn. Dr. Krug: **Nachweis des Arsens in gerichtlichen Fällen, mit Experimenten.** Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Eintrittskarten sind zu haben in der **Heine**'schen und **Rehfeld**'schen Buchhandlung à 5 Sgr.

!!Rettungsruf!!

Jüdische Glaubensgenossen u. Mitmenschen aller Konfessionen!

Ein Nothstand, ungleich schrecklicher und verheerender als derjenige, welcher im Vorjahr einen kleinen Theil unseres Vaterlandes heimsuchte, hat speziell die jüdische Bevölkerung der benachbarten polnisch-litthauischen Bezirke sich zum Opfer auserkoren! Hunger und Seuchen machen sich daselbst in grauenhafter Weise den Vortritt streitig, um Hunderttausende zu bedrohen, die in kleinen schmutzigen Städten zusammengedrängt weniger leben als vegetiren, und denen durch die Zerrüttung aller wirthschaftlichen Verhältnisse — eine Folge des politischen Zustandes — keine Möglichkeit geboten ist, trotz der anstrengendsten Arbeit ihr Leben zu fristen. Das außerordentlich schreckliche Loos dieser Ortschaften, deren Bevölkerung zu **neun Zehnteln** aus jüdischen Glaubensgenossen besteht (die christliche Bevölkerung, worunter viele Beamte, befindet sich in besseren Verhältnissen), erfordert außerordentliche Rettungsmaaßregeln, wenn nicht ganze Städte dem sicheren Untergange erliegen sollen.

Um nun die Hungernden und Kranken vom **unmittelbaren** Tode zu erretten, braucht das Komitee Summen, gegen welche die bisher eingegangenen Beiträge nur unbedeutende Bruchtheile sind.

Keine Hülfe erblüht diesem unglücklichen Landestheil von Seiten der eigenen Regierung, deren Maßregeln fast den Anschein haben, als bezweckten sie mehr die Ausrottung, als die materielle und geistige Hebung der Bevölkerung. Die dem westlichen Europa in so hohem Grad zu Theil werdenden Segnungen der Presse sind ihr verschlossen, da sie vielleicht gar keine, jedenfalls keine über die Grenze dringenden Tagesblätter hat, und sie, Dank der von hoher Stelle gepflegten Verwahrlosung aller sittlichen Interessen, nicht geistig hervorragend genug ist, um die Presse des Auslandes für sich in Bewegung zu setzen. Hier gilt es keine offizielle Wohlthuerei, hier winken weder Titel noch hohe Anerkennung als Lohn für die edlen Spender; aber von Tausend und aber Tausend erblassenden Lippen wird ein schönerer Dank, ohne daß sie es wissen, für sie ertönen und unendlichen Segen für die Retter erflehen. Darum kommet und gebet rasch, denn wer rasch giebt, giebt doppelt.

Das Elend der Juden in den russischen Grenzdistrikten nimmt bei dem gräßlichen Mangel an den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln auf eine höchst beklagenswerthe Weise zu. Schaarenweise ziehen ganze Famlien bettelnd umher, ohne daß es bei der allgemeinen Noth gelingt, sich das elende Leben zu erhalten, sehr viele befreit davon der Tod.

S.

Beiträge nehmen die Bankhäuser **Moritz** und **Hartwig Mamroth** und **Heymann Saul** entgegen.

Kirchen-Nachricht für Posen.

Petrikirche. Petrigemeinde. Mittwoch den 10. Februar, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst: Herr Diakonus Goebel.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosalie** mit Herrn **Adolph Abraham** zeigen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an

Isidor Pinner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosalie Pinner,
Adolph Abraham.
Neustadt b. Pinne.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Pinn,
Michaelis Marcus.
Grätz. **Pinne.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Salomon,
Moritz Witkowski.
Berlin. Posen.

Die gestern Nachmittags 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Dorothea** von einem muntern Knaben zeigt hiermit ergebenst an.

Posen, den 9. Februar 1869.

Joachim Bendix.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Dr. Gustav Barkow mit Frl. Emilie Klugt in Strehlen, Thierarzt Wilhelm Joger mit Frl. Selma Klugt in Strehlen.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. v. Treu in Rosen, dem Hauptmann Gericke in Soest, dem General-Konsul Redlich in Hamburg. — Eine Tochter: dem Hauptmann Franz v. Görschen in Neu-Ruppin, dem Gymnasial-Direktor Dr. Schmidt in Nordhausen, dem Pastor O. Fittbogen in Gerscht b. Lipke, dem Prem.-Lieut. v. Duncker in Kiel, Hrn. Rudolph Schüttler in Berlin.

Saison-Theater.

Dienstag den 9. Februar: **Pechschulze.** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Salingré. Musik von A. Lang.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch den 10. Februar: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Bazar-Saal.
Mittwoch den **10.** Februar 1869,
Abends 7½ Uhr,
Soirée musicale,
gegeben von dem Violinisten
G. Frieman,
Großherz. Hessischen Kammervirtuosen,
unter gefäll. **Mitwirkung** des Pianisten
Herrn **Clemens Schön.**
Programm bringen die Anschlagezettel.
Billets zu nummerirten **Sitzplätzen à 1 Thlr., Stehplätze à 15 Sgr.** sind zu haben in der Hof-Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** und bei Herrn **Ludw. Kurnatowski.**
Kassenpreis 1 Thlr. 15 Sgr.

Bazar-Saal.
Donnerstag den **11.** Februar 1869,
Mittags **präcise** 12 Uhr
Matinée Musicale,
veranstaltet von dem Violinisten
Władysław Górski,
und dem Herrn
Stefan Grzywiński,
(Gevini)
primo basso assoluto
der **italienischen Oper** in **Mailand.**
Programm bringen die Anschlagezettel.
Billets zu nummerirten Sitzplätzen à **1 Thlr.** sind zu haben in der Hof-Musikhandlung von **Ed. Bock & G. Bock.**
Kassenpreis 1 Thlr. 15 Sgr.

Lamberts Salon.
Heute Dienstag den 9. Februar
großer Maskenball.
Das Nähere die Anschlagzettel.

Volksgarten-Saal.
Dienstag den 9. Februar
GRAND BAL
masqué et paré.

Entrée an der Kasse: Herren 1 Thlr. Damen 20 Sgr.

Beginn des Balles 9 Uhr.

Billets für Herren à 25 Sgr., für Damen à 15 Sgr. sind vorher im Lokale selbst zu haben.

Dominos und Maskenanzüge ebenfalls im Lokale.

Emil Tauber.

Dienstag den 9. Februar und hierauf jeden Dienstag der Woche: **Eisbeine** bei ***Volkmann.*** Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. Februar 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 8.	v. 6.
Roggen, still.		
Februar	52½	52½	52½
April-Mai	50⅜	50½	50⅝
Mai-Juni	50⅞	51	51
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, still.			
laufend. Monat	9⅜	$9\frac{5}{12}$	$9\frac{5}{12}$
April-Mai	9⅝	9⅝	9⅝
Spiritus, behauptet.			
laufend. Monat	14⅞	14⅚	14¾
April-Mai	15⅛	$15\frac{1}{12}$	$15\frac{1}{12}$
Juni-Juli	$15\frac{7}{12}$	15½	15½
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: matt, wenig.

		Not. v. 8.	v. 6.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	65⅝	65⅝	65¾
Franzosen	179	179½	178½
Lombarden	128½	129½	127⅞
NeuePos. Pfandbr.	84⅜	84⅜	84⅜
Russ. Banknoten	83	83	83
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57⅝	57½	57⅜
1860 Loose	82	82½	81⅛
Italiener	56¼	56⅜	55⅞
Amerikaner	81⅜	81¾	81¼
Türken	39⅝	39¾	38⅝

Stettin, den 9. Februar 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 8.
Weizen, unverändert.		
Februar	69½	69
Frühjahr	69½	69½
Mai-Juni	70	70
Roggen, unverändert.		
Februar	52	52
Frühjahr	51¼	51¼
Mai-Juni	51¾	51¾
Rüböl, still.		
Februar	9½	9⅔
April-Mai	9⅔	9¾
Spiritus, behauptet.		
Februar	14⅚	$14\frac{10}{24}$
Frühjahr	15	15
Mai-Juni	15⅙	15⅙

Börse zu Posen

am 9. Februar 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84⅓ Br., **do. Rentenbriefe** 86½ Gd., do. 5% **Provinzial-Obligationen** 95 Gd., **do. 5% Kreis-Obligat.** —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 82⅞ Gd., Posener Realkreditbank-Aktien inkl. Div. —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. Februar 47⅓, Febr.-März 47⅓, März-April 47⅓, Frühjahr 47¼—⅓, April-Mai $47\frac{5}{12}$—⅓, Mai-Juni —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 18,000 Quart. pr. Februar $13\frac{11}{12}$—14, März 14⅛, April $14\frac{7}{24}$, Mai $14\frac{11}{24}$, Juni —, Juli —, April-Mai $14\frac{5}{12}$.

Loko-Spiritus (ohne Faß) 13¾.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** still. Gek. 25 Wispel. pr. Febr. 47½ Br., 47⅓ Gd., Februar-März do., März-April do., Frühjahr 47¼—⅓ bz., Br. u. Gd., April-Mai 47½ Br.

Spiritus: unverändert. Gekündigt 18,000 Quart. pr. Februar $13\frac{11}{12}$—14 bz., Br. u. Gd., März 14⅓ Gd., 14⅙ Br., April 14¼—$\frac{7}{24}$ bz. u. Br., April-Mai $14\frac{5}{12}$ Br. u. Gd., Mai 14½ Br. Loko ohne Faß 13¾ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Febr. **Wind:** WNW. **Barometer:** 27°. **Thermometer:** 9° +. **Witterung:** Regen.

Stoff für Berichterstattung kann ein Markt schwerlich weniger liefern, als der heutige, denn es ließe sich Alles mit den wenigen Worten „still, unverändert“ zusammenfassen. Roggen auf Termine läßt in den Preisen keine nennenswerthe Veränderung erkennen; wenn man will, kann man hervorheben, daß die geringen Abweichungen für eine feste Haltung sprechen. Loko ist das Angebot etwas besser gewesen, der Verkauf ging ziemlich gut von Statten.

Roggenmehl wurde etwas billiger verkauft. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 16¼ Sgr.

Weizen leblos.

Hafer loko fand nur schleppenden Absatz, Termine waren vernachlässigt.

Rüböl in beschränktem Verkehr und ohne Aenderung. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 9 5/12 Rt.

Spiritus ist im Werthe behauptet. Es scheint viel in Deckung gekauft zu werden, was den Preisen zur Stütze dient. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 14⅔ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 63—73 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 63 Rt. nom., Mai-Juni 64 Br., Juni-Juli-65 Br., Juli-August 66 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 53⅛ a 53¼ Rt. bz., per diesen Monat 52½ Rt. bz, April-Mai 50½ a ⅞ a ½ bz., Mai-Juni 51 bz., Juni-Juli —, Juli-August 50¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—34½ Rt. nach Qualität, 31¼ a 34 Rt. bz., per diesen Monat —, Febr.-März —, April-Mai 31¾ bz., Mai-Juni 32½ bz.,

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 54—57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 81—85 Rt.

Rübsen, Winter- 80—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ Rt. Br., per diesen Monat 9 5/12 a ⅜ Rt. bz., Februar-März do., März-April 9½ bz., April-Mai 9⅝ bz., Mai-Juni 9¾ Br., Juni-Juli 9 11/12 bz., Sept.-Oktbr. 10⅛ Rt.

Leinöl loko 10⅝ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 14 19/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅔ a 11/12 a ⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., Febr.-März do., März-April —, April-Mai 15 1/24 a ⅛ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15⅓ a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd., Juni-Juli 15⅝ bz., Juli-August 15⅝ a ⅞ bz., August-Sept. 16⅛ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 5/24—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 23/24—3¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 5/12—3⅛ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 16½ Sgr. Br., Februar-März 3 Rt. 16¼ Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. 15¼ a 15 Sgr. bz. u. Br., Mai-Juni 3 Rt. 16¼ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 5/12 Rt. Br., per diesen Monat 8⅙ Rt. Br., Februar-März 8 Rt., März-April —, April-Mai 7⅚ Rt. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 8. Februar. **An der Börse.** Wetter: regnig. + 8° R. Barometer 27, 11. Wind: SW.

Weizen stille, p. 2125 Pfd. loko ungar. 59—65 nach Qual., bunter 67—69 Rt., weißer 69—72 Rt., gelb. inländ. 69½—70½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 69½, 69¼ bz., Mai-Juni 70 bz. u. Br.

Roggen schwach behauptet, p. 2000 Pfd. loko 51—52 Rt., pr. Februar 52 Rt. nom., Frühjahr 51, 51½, ¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 51¾ bz. u. Br., ½ Gd., Juni-Juli 52½ Br., Juli-August 52½, 52 bz. u. Br.

Gerste stille, p. 1750 Pfd loko ungar. 41—45 Rt.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 33—34½ Rt., 47/50pfd. Frühjahr 34½ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 35 Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko 55—56 Rt., Koch- 56½—57 Rt., pr. Frühjahr Futter- 56 Gd.

Wicken, alte 51 Rt., neue 55—58 Rt.

Mais 2 Rt. 2⅔ Sgr. bis 4 Sgr. bz. u Br.

Rüböl stille, loko 9 7/12 Rt. Br., pr. Februar 9½ Br., 5/12 Gd., April-Mai 9⅔ Br., 7/12 Gd., Septbr.-Okt. 10 Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 14⅔ Rt. bz., mit Faß 14¾ bz., pr. Februar-März 14¾ Gd., Frühjahr 15, 15 1/24 bz., Mai-Juni 15⅓ Br., Juni-Juli 15½ nom.

Angemeldet: 100 Ctr. **Rüböl.**

Regulirungspreise: **Weizen** 69½ Rt., **Roggen** 52 Rt., **Rüböl** 9½ Rt., **Spiritus** 14¾ Rt.

Hering, schott. crown und fullbrand 14⅔ Rt. tr. bz., 14¾ Rt. gef. **Schweineschmalz**, ungar. 6⅔ Sgr. tr. bz., amerikan. 6¾ Sgr. tr. bz. und gef. (Ostſ.-Ztg.)

Vieh.

‡ **Berlin**, 8. Febr. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben:

1469 Stück **Rinder**. Trotz der ziemlich reichlichen Zutrifften für hiesigen Platz gewann das Verkaufsgeschäft mehr Leben, da auf Spekulation einige Ankäufe nach den Rheingegenden abgeschlossen wurden; dennoch konnten sich die Preise gegen die des vorwöchentlichen Marktes nicht wesentlich bessern. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Fleischgewicht für Prima 16 a 17 Rt., für Sekunda 12 a 14 Rt. und für Tertia 9 a 11 Rt.

3115 Stück **Schweine**. Lebhafte Kauflust zeigte sich nur für gute Kernwaare und blieben dafür die Preise pro 100 Pfd Fleischgewicht 17 a 18 Rt. Mittelwaare fand nur zu sehr gedrückten Preisen Abnehmer.

4860 Stück **Schafvieh**. Der schwache Konsum im Platzgeschäft bewirkte, im Verein mit einem nur sehr geringen Exportgeschäft, daß die Preise merklich sich gedrückt hielten und unverkaufte Bestände zurückblieben.

1025 Stück **Kälber**. Wiewohl die Zutrifft etwas stark war, entwickelte sich doch ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Die erzielten Preise sind jedoch nur mittelmäßig zu nennen.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 8. Februar. Wegen des Karnevals ist heute und morgen die Börse geschlossen.

Breslau, 8. Februar, Nachmittags. Hausse.

Spiritus 8000 % Tr. 14⅙. **Roggen** pr. Februar 48¾, pr. Frühjahr 48¾. **Rüböl** pr. Februar-März 9, pr. Frühjahr 9 5/24. **Raps** unverändert. **Zink** höher.

Bremen, 8. Februar. **Petroleum**, Standard white, loko 7⅛ gefordert. Steigend.

Hamburg, 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hausse. **Getreidemarkt.** Weizen stille, Roggen fest. **Weizen** pr. Februar 5400 Pfund netto 120 Bankothaler Br., 119 Gd., pr. Februar-März 120 Br., 119 Gd., pr. April-Mai 121 Br., 120 Gd. **Roggen** pr. Februar 5000 Pfund Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Februar-März 90 Br., 89 Gd., pr. April-Mai 89½ Br., 89 Gd. **Hafer** sehr stille. **Rüböl** unverändert, loko 20, pr. Mai 20⅛, pr. Oktober 21⅜. **Spiritus** ruhig, pr. Februar 20¾, pr. April-Mai 21. **Kaffee** und **Zink** fest. **Petroleum** sehr animirt, loko 17, pr. Februar 16, pr. August-Dezember 17. — Regenwetter.

London, 8. Februar. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 435, **Gerste** 22,1400, **Hafer** 14,439 Quarters.

Für **Weizen** keine Kauflust, Preise nominell unverändert; englischer Weizen, geringe Qualitäten, irregulär. **Gerste** ½ Sh. niedriger. **Hafer** 1 Sh. niedriger. — Mildes Wetter, regnerisch.

Liverpool (via Haag), 8. Februar, Mittags. (Von **Springmann** & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest, aber ruhig.

Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 12¼, fair Dhollerah 10⅜, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 9⅞, fair Bengal 8⅞, New fair Oomra 10⅝, Pernam 12¾, Smyrna 10⅝, Egyptische 13¾, schwimmende Orleans 12½.

Paris, 8. Februar, Nachmittags.

Rüböl pr. Februar 77, 75, pr. Mai-Juni 80, 50, pr. Juli-August 82, 50. **Mehl** pr. Februar 56, 25, pr. Mai-Juni 58, 00. **Spiritus** pr. Februar 70, 00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58½ a 59, pr. März 59, pr. April-Juni 58½, pr. September 61. Fester.

Meteorologisches.

Graudenz, 8. Februar. Der **Eisgang** hat begonnen, der Trajekt ist unterbrochen.

Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8. Februar	Nachm. 2	27″ 8‴ 91	+ 8°8	W 3	trübe. St.
8. „	Abnds. 10	27″ 7‴ 98	+ 3°6	W 3	bedeckt. Ni.
9. „	Morg. 6	27″ 7‴ 49	+ 7°8	W 2-3	trübe. St., Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. Februar 1869, **Vormittags** 8 **Uhr**, 5 **Fuß** 1 **Zoll**.
„ „ 9. „ „ „ „ 5 „ — „

Telegramm.

Paris, 9. Februar. Ein Telegramm des „Konstitutionnel“ aus Wien meldet, daß nunmehr das Ministerium Zaimis konstituirt und Delyanis zum auswärtigen Minister ernannt worden sei. Das neue Kabinet hat die Konferenzbeschlüsse akzeptirt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. Februar 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅛ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	94 bz	
do. 1857	4½	93¾ bz	
do. 1859	4½	93⅞ bz G	
do. 1856	4½	94⅛ bz	
do. 1864	4½	93¾ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	87¾ bz	
do. 1853	4	87¾ bz	
do. 1862	4	87¼ bz	
do. 1868	4	87¼ bz	
Staatsschuldscheine	3½	82⅛ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	121½ bz B	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56¼ G	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 B	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	102⅞ bz	
do. do.	4½	95¾ B	
do. do.	3½	75¼ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ B	
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¾ bz	
Kur- u. Neum.	3½	76½ bz	
do. do.	4	84¼ bz	
Ostpreußische	3½	76 G	
do.	4	83¼ G	
do.	4½	89⅜ bz	
Pommersche	3½	74½ bz	
do.	4	84 G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	84⅜ bz	
Sächsische	4	84 B	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	73 bz	[bz
do.	4	82⅛ bz	4½%89
do. neue	4	82 G	
do.	4½	89 B	5%99¼
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	89¾ bz	[G
Pommersche	4	90¼ B	
Posensche	4	86¾ bz	
Preußische	4	87¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	92 bz	
Sächsische	4	90¼ bz	
Schlesische	4	89 B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51½ bz G
do. National-Anl.	5	56 bz G
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	75 bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	91½ bz G
do. Loose (1860)	5	82½ bz G ult. 82⅝
do. Pr.-Sch. v. 64	—	69-70 bz [-½ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	61½ bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 G [56½-⅜ bz
Ital. Anleihe	5	56¼-56½ bz, ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	86¾-86⅞ bz, ult.
Rumän. Anleihe	5	85⅝ bz [86⅛-¾ bz
N. russ. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864 engl. St.	3	89 G
do. 1864 holl. St.	5	87½ G
do. 1866 engl. St.	5	89 G
do. 1866 holl. St.	8	87½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	118⅛ etw bz
do. v. 1866	5	118⅛ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67⅝ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¾ G kl 67⅝
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¼ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66 etw bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57½ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8¼ bz [81⅜-½ bz
Amerik. Anl. 1882	6	81⅛-¾ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	39¾ bz ult. 39½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅞ bz [bz G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32 G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107¼ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	95¾ G
Braunschw. Anl.	5	100⅜ B
Dessauer Präm.-A.	3½	96¼ bz
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	105¾ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —
Florenzer Pr.-Anl.		— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	84½ G
Berl. Kass.-Verein	4	158 G
Berl. Handels.-Ges.	4	125¾ B
Braunschw. Bank	4	107 etw bz
Bremer Bank	4	110½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	83 bz
Danziger Priv.-Bk.	4	105½ etw bz
Darmstädter Kred.	4	107 Pst bz G
do. Zettel-Bank.	4	98½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅜ bz
Disk.-Kommand.	4	118½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	17⅞ B incl.
Geraer Bank	4	94 G
Gwrbk. H. Schuster	4	104¼ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	91⅛ B
Hannoversche Bank	4	89¾ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	110½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	112¾ et bz incl.
Luxemburger Bank.	4	106 G
Magdeb. Privatb.	4	88½ G
Meininger Kreditb.	4	102⅝ bz
Moldau Land.-Bk.	4	22 B vll 62 B
Norddeutsche Bank	4	124¼ G
Oestr. Kreditbank	5	114¼-15-14½ bz
Pomm. Ritterbank	4	83½ et bz B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	100 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 bz
Rostocker Bank	4	114¾ B incl.
Sächsische Bank	4	119½ B do.
Schles. Bankverein	4	117 G
Thüringer Bank	4	73 G
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Weimar. Bank	4	85½ B
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105¼ bz G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	81¾ G	
do. III. Em.	4½	87¾ bz	
Aachen-Mastricht	4½	77½ bz G	
do. II. Em.	5	84¾ bz G	
do. III. Em.	5	83¼ bz G	
Bergisch-Märkische	4½	94 B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91½ bz G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 etw bz	
do. Lit. B.	3½	78 etw bz	
do. IV. Ser.	4½	90 G	
do. V. Ser.	4½	88¼ bz	
do. VI. Ser.	4½	86 bz B	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ bz	
do. II. Ser.	4½	89 B	
do. (Nordbahn)	5	99⅝ bz G	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	94¾ G	
do. Lit. B.	4½	93¼ B	
Berlin-Görlitzer	5	100 B	
Berlin-Hamburg	4	87¾ G	
do. II. Em.	4	87¾ G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87 B	
do. Lit. C.	4	84¾ B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	82¼ bz	
do. III. Em.	4	81¼ B	
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92⅞ B	
do. VI. Ser. do.	4	80¾ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 87
Cöln-Crefeld	4½	— —	[bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95¼ G	
do. II. Em.	5	101½ bz	
do.	4	82¾ bz	
do. III. Em.	4	81¼ G	
do.	4½	91¾ B	
do. IV. Em.	4	82 bz	
do. V. Em.	4	81⅝ bz B	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82 B	
do. III. Em.	4½	88 B	
do. IV. Em.	4½	86 B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¼ bz	
Lemberg-Czernowitz	5	65½ G	
d. II. Em.	5	70½ bz	
do. III. Em.	5	68¼ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	93¼ B	
do. do. 1865	4½	90 bz	
do. Wittenb.	3	67¼ bz	
do. Wittenb.	4½	91½ B	
Niederschles.-Märk.	4	86¼ B	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84 bz	
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ B	
do. conv. III. Ser.	4	81½ G	
do. IV. Ser.	4½	93⅛ B	
Niederschl. Zweigb.	5	— —	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	— —	
do. Lit. E.	3½	75 G	
do. Lit. F.	4½	— —	
do. Lit. G.	4½	88¼ bz	[G
Oestr.-Französ. St.	3	275½ bz n. 270½	
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	233½ bz	
do. Lomb. Bons	6	98 bz G	
do. do. fällig 1875	6	96 bz B	
do. do. fällig 1876	6	96 bz B	
do. do. fäll. 1877/8	6	94½ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	93 B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	78½ bz	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90⅜ bz	
do. 1862 u. 1864	4½	90⅜ bz	65r90⅜
do. v. Staat garant.	4½	96 G	[bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¼ B	
do. II. Em.	4½	92¼ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	78½ bz	
Jelez-Woron.	5	79 B	
Kozlow-Woron.	5	80 bz B	
Kursk-Charkow	5	79¼ G	
Kursk-Kiew	5	80 bz G	
Mosko-Rjäsan	5	87 bz	
Poti-Tiflis	5	77½ G	
Rjäsan-Kozlow	5	82¼ bz	
Schuja-Jvanow	5	78¾ bz	
Warschau-Teresp.	5	78 et bz B	kl 78¼
Warschau-Wiener	5	82⅞ bz	[bz
Schleswig	5	89¼ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89 B	
Thüringer I. Ser.	4	86½ G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	— —	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	35⅝ bz
Altona-Kieler	4	108¼ etw bz B
Amsterdm-Rotterd.	4	94 bz G
Bergisch-Märkische	4	128⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	185¼ bz
Berlin-Görlitz	4	76⅝ bz
do. Stammprior.	5	93½ bz
Berlin-Hamburg	4	159 B
Berl-Potsd-Magd.	4	181¼ bz
Berlin-Stettin	4	131 bz
Böhm. Westbahn	5	74¾ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112⅛ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	4	118⅜ bz
do. Litt. B.	5	100 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	117 bz
do. Stammprior.	4½	114 bz
do. do.	5	114¾ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	91⅛ bz
Halle-Sorau-G.	4	68½ bz
do Stammpr.	5	88 bz
Löbau-Zittau	4	56 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154½ B
Märkisch-Posen	4	65⅝ bz
do. Prior.-St.	5	85⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4	141½ B
do. Stamm-Pr. B.	3½	70 bz
Magdeb.-Leipzig	4	199 et bz n. —
do. do. Lit. B.	4	90½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133½ bz G
Mecklenburger	4	74 bz
Münster-Hammer	4	89 B
Niederschl.-Märk.	4	88 B
Niederschl. Zweigb.	4	82 B
Nordh.-Erf. gar.	4	76 G
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	90⅜ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175½ G
do. Lit. B.	3½	— —
Oest.-Frnz.-Staats.	5	179¾-½ bz [ult. do.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	127¾-¼-½ bz
Ostpr. Südbahn	4	34 bz [ult. do.
do. St.-Prior.	5	70¼ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91¾ bz
do. do. St.-Pr.	5	96 bz
Rheinische	4	115 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅛ bz G
do. Stamm-Pr.	4	115½ G
Rhein-Nahebahn	4	29⅜ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83⅛ B
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	136 bz
do. 40%	5	123½ bz
do. B. gar.	4	80 bz
Warschau-Bromb.	4	62¾ bz kl. 60½ bz
do. Wiener	5	58½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 8¾ et bz G
Louisd'or	—	112 bz G
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 G
Dollars	—	1. 11⅜ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	84¼ bz
Russische do.	—	83 bz

Wechsel-Kurse vom 8. Februar.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	— —
do. 2 M.	2½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	3	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	84½ bz
do. do. 2 M.	4	83⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	5	92 bz
do. do. 3 M.	5	90⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Schon im gestrigen Privatverkehr war die Börse auf höhere Wiener Notirungen belebt und höher, und auch heute fing sie auf bessere Wiener Kurse in sehr guter Stimmung mit meist höheren Kursen an; sehr lebhaft und steigend wurden Kredit gehandelt; nächst ihnen sind Lombarden, Franzosen, Amerikaner als belebt zu nennen. Später drückten zwar Realisationen etwas auf die Kurse und die Stimmung, dann aber wurde die Haltung wieder fester. Eisenbahnen blieben fest, Rechte-Oder-Ufer waren höher und ebenso wie Freiburger belebt. Inländische Fonds waren fest, 4½ proz. Anleihe belebt, Pfand- und Rentenbriefe blieben still. Deutsche Fonds behauptet, badische und bayerische Prämienanleihen wurden in Posten gehandelt. Braunschweiger 18 etwas bezahlt.

Oestreichische Fonds waren angenehm, russische mehrfach höher, 5. Stieglitz und kleine Schatz-Obligationen belebt, große fehlen. Finnen 8¼ bezahlt, Neapolitaner 31½ bz u Br. Inländische Prioritäten waren lebhafter, als in der letzten Zeit, Aachen-Mastrichter 2. und 3. Emission, Köln. 4., 3½ proz. Bergisch-Märkische höher, 6. Bergische offerirt. Oesterreichische still und wenig verändert, Lombarden lebhaft und höher. Russische fest und belebt, besonders Kursk-Kiew, Jelez-Orel, Kursk-Charkow. — Sächsische Hypotheken 60 bez. Aktien-Gesellschaft Lüders für Eisenbahn-Material 101½ Geld.

Breslau, 8. Februar. Dem von Wien ausgehenden Impulse folgend, schlugen die Kurse an hiesiger Börse eine energisch steigende Richtung ein und bei sehr bedeutendem Geschäft erfuhren fast alle Spekulationspapiere einen namhaften Aufschlag. Hauptbegehr nach österreich. Kredit-, 1860er Loosen, Lombarden und Italienern. Von Eisenbahnaktien waren nur Rechte-Oder-Ufer in größerer Frage.

Offiziell gekündigt: 965 Ctnr. Leinkuchen und 50 Ctnr. Leinöl.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 82¾ bz. do. 1864 —. **Bayrische Anleihe** —. **Minerva** 46 bz u G. **Schlesische Bank** 117½ B. **Oestr. Kredit-Bankaktien** 114⅜ G. **Oberschlesische Prioritäten** 75½ B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 88½-88 bz u G. **Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior.** 96½-¾ bz. **Breslau-Freib.-Schweidnitz** 114 bz. **Oberschlesische Lit. A. u. C.** 176½ G. Lit. B. —. **Rechte Oder-Ufer-Bahn** 91¾-92 bz. **Kosel-Oderberg** 117 G. **Amerikaner** 81½ bz. **Italienische Anleihe** 56⅛-¼ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest. Nach Schluß der Börse sehr fest und animirt. Kreditaktien 267¼, 1860er Loose 82⅜, Staatsbahn 315.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 80¾. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 267. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 314½. 1860er Loose 82⅜. 1864er Loose —. Lombarden 227.

Frankfurt a. M., 8. Februar, Nachmittags 1 Uhr 15 Minuten. [**Effekten-Societät.**] Amerikaner 80 13/16, Kreditaktien 266⅞, Staatsbahn 314½, steuerfr. Anleihe 53, Lombarden 226⅞, 1860er Loose 82¼, Nationalanleihe 54½, Anleihe de 1859 64½.

Wien, 8. Februar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Sehr animirt.

Schlußkurse. National-Anlehen 67, 40. Kreditaktien 271, 30. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 321, 60. Galizier 219, 25. London 120, 70. Böhmische Westbahn 177, 75. Kreditloose 163, 50. 1860er Loose 98, 70. Lombard. Eisenbahn 232, 60. 1864er Loose 124, 25. Silber-Anleihe 72, 50. Napoleonsd'or 9, 66.

Wien, 8. Februar, Abends. [**Abendbörse.**] Kreditaktien 272, 00, Staatsbahn 322, 20, 1860er Loose 98, 40, 1864er Loose 124, 40, Galizier 219, 20, Lombarden 232, 50, Napoleons 9, 66½. Sehr fest.

London, 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93⅛. Italien. 5% Rente 55 11/16. Lombarden 19⅜. Türk. Anleihe de 1865 40 1/16. 8% Rumänische Anleihe 82½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 76 11/16.

Paris, 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest, aber wenig Geschäft.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 10-70, 97½-71, 20-71, 17½. Italienische 5% Rente 56, 40. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 667, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 292, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 485, 00 träge. do. Prioritäten 233, 12. Tabaks-Obligationen 438, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 87.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.